

Jazbinsek, Dietmar; Thies, Ralf

Working Paper

BERLIN / CHICAGO 1914: Die Berliner Großstadt-Dokumente und ihre Rezeption durch die Gründergeneration der Chicago School of Sociology

WZB Discussion Paper, No. FS II 98-501

Provided in Cooperation with:

WZB Berlin Social Science Center

Suggested Citation: Jazbinsek, Dietmar; Thies, Ralf (1998) : BERLIN / CHICAGO 1914: Die Berliner Großstadt-Dokumente und ihre Rezeption durch die Gründergeneration der Chicago School of Sociology, WZB Discussion Paper, No. FS II 98-501, Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung (WZB), Berlin

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/49619>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

Dietmar Jazbinsek und Ralf Thies

BERLIN / CHICAGO 1914

**Die Großstadt-Dokumente
und ihre Rezeption durch die Gründergeneration der
Chicago School of Sociology**

Bericht von den Recherchen in der Joseph Regenstein Library der University of Chicago im Juni

1997

Inhalt

EINLEITUNG (DJ).....	3
VORBEREITENDE LITERATURRECHERCHEN (RT).....	7
DIE GROßSTADT-DOKUMENTE IN DER REGENSTEIN-LIBRARY (RT)	10
DIE HANS OSTWALD-SAMMLUNG DER REGENSTEIN-LIBRARY (RT)	13
DAS DEPARTMENT OF SOCIOLOGY IN CHICAGO IM JAHRE 1914 (DJ).....	14
DIE AUSLEIHKARTEN DER REGENSTEIN LIBRARY (RT).....	17
DIE NACHLÄSSE DER GRÜNDERGENERATION DER CHICAGO SCHOOL.....	22
DIE ROBERT E. PARK PAPERS (RT).....	23
DIE LOUIS WIRTH PAPERS (DJ).....	24
DIE ALBION W. SMALL PAPERS UND WILLIAM I. THOMAS PAPERS (DJ)	29
DIE GROßSTADT-DOKUMENTE IM AMERICAN JOURNAL OF SOCIOLOGY.....	32
DISKUSSION DER ERGEBNISSE, FORSCHUNGSPERSPEKTIVEN (DJ)	34
ZUSAMMENFASSUNG (RT)	39
ANHANG.....	43
AKTUELLE BIBLIOGRAPHIE DER UNIVERSITY OF CHICAGO	43
DIE GROßSTADT-DOKUMENTE IN DER REGENSTEIN LIBRARY	48
DIE WERKE HANS OSTWALDS UND SEINER KOAUTOREN IN DER REGENSTEIN LIBRARY.....	52
KONSULTIERTE ARCHIVE UND NACHLÄSSE IN CHICAGO	54
LITERATURVERZEICHNIS.....	55
FAKSIMILES	58

Einleitung

„USA - Die Herren der Welt.“ Das Titelbild des *Spiegel* vom 1. September 1997 zeigt zwei Western-Stiefel mit Stars and Stripes, die lässig auf dem Planeten Erde lehnen. Auch wenn die amerikanische Vorherrschaft erst mit dem Untergang des Sowjetkommunismus besiegelt wurde, reichen ihre historischen Wurzeln weiter zurück. Die Ära, in der der *american way of life* seinen Siegeszug um die Welt antrat, ist die Jahrhundertwende. Und viele Ikonen der Moderne, vom Wolkenkratzer bis zur Herzchirurgie, begannen ihre Erfolgsgeschichte vor rund hundert Jahren in Chicago, der amerikanischsten aller Städte in den USA. Es ist deshalb kein Zufall, wenn sich in der Metropole am Michigansee in letzter Zeit die Hundertjahrfeiern häufen.

Es ist noch nicht lange her, daß auch auf dem Campus der University of Chicago eine solche Feier stattfand, bei der dem hundertsten Jahrestag ihrer Gründung am 1. Oktober 1892 gedacht wurde. Dieser Tag markiert zugleich einen Wendepunkt in der Entwicklung der Gesellschaftswissenschaften: zur neu gegründeten Universität gehörte die erste amerikanische Fakultät für Anthropologie und Soziologie, an der sich bald die sog. Chicago School of Sociology etablierte. Von den Vertretern dieser Schule gingen entscheidende Impulse aus, um die empirische Soziologie von der philosophischen Spekulation des 19. Jahrhunderts und dem Moralismus der *social surveys* zu emanzipieren. Für die Gründergeneration der Chicago School, die sich um die Leitfiguren Robert Ezra Park und William Isaac Thomas herum gruppierte, war die Großstadt das Sinnbild des modernen Lebens. Empirie war daher für sie gleichbedeutend mit Stadtforschung. Die mittlerweile als Klassiker geltenden Studien ihrer Schüler kartierten das unbekannte Gelände in der *human ecology* Chicagos, jener Riesenstadt, die Max Weber nach ihrem Besuch mit einem Menschen verglich, „dem die Haut abgezogen ist, und dessen Eingeweide man arbeiten sieht“¹. Wenn es damals in Europa eine Stadt gab, die von ihrer Modernität und ihrem Gigantismus her an eine amerikanische Metropole erinnerte, so war es Berlin, das von Webers Zeitgenossen als seelenlos beschimpfte „Spreechicago“.

Man könnte meinen, daß Studien wie „The Taxi Dance Hall“ von Paul G. Cressey (1932) oder „The Ghetto“ von Louis Wirth (1928) im Zeitalter ortloser Rechnernetze nur noch von antiquari-

¹ Wie aus der Biographie Marianne Webers hervorgeht, hat ein Rundgang durch die Chicagoer Stockyards den deutschen Soziologen zu dieser Schlachthof-Metapher inspiriert (Weber 1989 S.298f).

schem Interesse sind. Und doch war die Beschäftigung mit der Chicago School, mit ihren theoretischen Prämissen und methodologischen Prinzipien vor allem in Europa in der jüngsten Vergangenheit so intensiv wie nie zuvor. Seit Mitte der achtziger Jahre ist eine ganze Serie von Büchern erschienen, in denen sich englische, französische und deutsche Sozialwissenschaftler mit der amerikanischen Tradition der Stadtforschung auseinandersetzen.²

In Deutschland kann man die späte Rezeption der Chicagoer Studien mit der Dominanz eines intellektuellen Stils erklären, den Johann Galtung auf den Begriff der „teutonischen Wissenschaft“ gebracht hat. Lange Zeit unangefochten an der Spitze der hiesigen Wissenschaftshierarchie standen die ‘Große Theorie’ und ihr Schöpfer, „the teutonic professor“, wie ihn - mit einer Mischung aus Ehrfurcht und Ironie - angelsächsische Wissenschaftler gerne nennen, die selber einen demokratischeren Arbeitsstil bevorzugen. Den Unterschied der beiden Denkweisen macht Galtung an einem einfachen Beispiel deutlich: Während „saxonische“ Akademiker die Stichhaltigkeit einer These danach beurteilen, wie sie sich operationalisieren läßt, hängt ihre Plausibilität in Deutschland vor allem davon ab, woher sie sich ableitet (Galtung 1983, S. 325). Welche Schärfe dieser Gegensatz der akademischen Kulturen annehmen kann, zeigt sich daran, daß von den Protagonisten der deutschen Soziologie lange Zeit Empirismus mit Amerikanismus gleichgesetzt und beides als Verfallserscheinung des Denkens gewertet worden ist (siehe hierzu und zum folgenden Weyer 1984). Intellektuell ernst genommen und institutionell anerkannt wurde der saxonische Stil hierzulande erst wieder in der Phase nach Ende des Zweiten Weltkrieges - im Zuge der *reeducation* der Sozialwissenschaftler durch ihre amerikanischen Fachkollegen und die Heimkehrer aus dem amerikanischen Exil. Und obwohl Chicagoer Soziologen wie Nels Anderson, Everett C. Hughes, Morris Janowitz und - indirekt in seiner Funktion als Präsident der *International Sociological Association* - auch Louis Wirth an dieser ‘Umerziehung’ maßgeblich beteiligt waren, sollte es noch mehr als 40 Jahre dauern, bis ihre frühen Beiträge zur Stadtforschung auch in Deutschland genauer zur Kenntnis genommen wurden. Denn in der Zwischenzeit hatte die Chicagoer Stadtforschung bereits entscheidend an Einfluß verloren gegenüber der streng quantitativ orientierten Variablen-

² Zu den ‘Standardwerken der Sekundärliteratur’ aus Europa gehören Bulmer 1984, Harvey 1987, Smith 1988, Lindner 1990, Coulon 1992. Allerdings haben Park und seine Kollegen heute sehr viel mehr Bewunderer als Nachahmer. Offenbar läßt sich ihr ethnographisches Ethos des Eintauchens in fremde Wirklichkeiten gegenwärtig kaum mehr mit den Karriereregeln des Wissenschaftsbetriebs in Einklang bringen. „How many of us in this room, I wonder, can claim to have spent since college even one full year in some social situation that is not academic?“, fragte Andrew Abbott in einer Festrede zum 100. Jahrestag der Gründung der Chicagoer Soziologiefakultät die anwesenden Kollegen.

Empirie, die in den USA von der Forschergruppe um Paul F. Lazarsfeld etabliert worden war. Erst nachdem dieses an der Markt- und Meinungsforschung orientierte Paradigma der Soziologie seinerseits an Überzeugungskraft verloren hatte, wurden die Chicagoer Studien als Paradebeispiele eines 'interpretativen Paradigmas' wieder entdeckt.³

Dieselben Faktoren, die man für die späte Rezeption der Chicago School verantwortlich machen kann, kommen auch als Begründung dafür in Frage, warum alternative 'einheimische' Forschungsansätze, die den Denkgewohnheiten der etablierten Disziplinen widersprachen, hierzulande in Vergessenheit geraten sind. Zu den frühen Außenseitern der Sozialforschung, die vom soziologischen Establishment ihrer Zeit ignoriert und darum auch in keinem späteren Lehrbuch berücksichtigt worden sind, gehört der Schriftsteller und Journalist Hans Ostwald (1873-1940). Ostwald hat nie eine akademische Ausbildung absolviert. Seine steile publizistische Karriere im Berlin der Jahrhundertwende verdankte er dem Erfolg des autobiographischen Romans „Vagabunden“, in dem er Erlebnisse während seiner Wanderjahre als Handwerksbursche festhielt. In der Folgezeit wird der 'Landstreicher aus äußerem Zwang' zu einem 'Stadtstreicher aus innerer Überzeugung' (Fritzsche 1994, S.388f; Jazbinsek/Thies 1996 S. 11f). Bei seinen Streifzügen durch die Großstadt erkundet er Arbeiterkneipen und Fürsorgeanstalten, Kneipen und Bordelle, und dokumentiert seine Beobachtungen in naturalistisch geschriebenen Reportagen.

Ostwalds Arbeitsweise, die viele Methoden der Sozialforschung vorwegnimmt, lange bevor sie in Handbüchern kanonisiert worden sind, lässt sich als „Erlebnisempirie“ kennzeichnen. Mit diesem Begriff hat Max Weber das Experiment des Pfarrers Paul Göhre charakterisiert, der sich 1890 als Handwerksbursche ausgab, um einen persönlichen Eindruck vom Leben der Fabrikarbeiter zu bekommen (Brenning/Gremmels 1978). Vergleiche zwischen Göhre und Ostwald finden sich bereits in zeitgenössischen Rezensionen: „Vor einigen Jahren machte das Buch des Theologen Göhre 'Drei Monate Fabrikarbeiter' so ungeheures Aufsehen. Ostwald hat den Göhre zehnmal überboten. Seine Berliner Nachtbilder, seine 'Berliner Cafés' und 'dunklen Winkel' sind Großstadtdokumente, die durch ihre nüchterne Sachlichkeit so überaus eindrucksvoll wirken...“⁴ Was für den evangelischen Theologen eine Episode geblieben ist, die „autoptische Recherche“ in einem fremden Milieu, daraus hat Ostwald einen Beruf gemacht. Noch wichtiger aber ist ein anderer Unterschied zwischen den

³ Zum Gegensatz von Parks 'Kontextualismus' und Lazarsfelds 'Variablen-Empirie' siehe Abbott 1997.

⁴ Ella Mensch: Der fünfte Stand in der Literatur. In: Frauen-Rundschau 6.Jg. 1905 Heft 15, S. 421.

beiden Autoren: Während Göhre mit seiner Sozialreportage ein politisches Ziel verfolgt, „die Christianisierung der heute noch wilden, heidnischen Sozialdemokratie“, hält sich Ostwald mit Werturteilen und Reformvorschlägen zurück. Obwohl - vielleicht aber auch: weil - er sich weigert, das Leben in den urbanen Subkulturen als Gefahr für die öffentliche Ordnung anzuprangern, wird Hans Ostwald von den prominenten Soziologen seiner Zeit ignoriert.⁵

Dies gilt auch für ein Großprojekt, das Ostwald nach seinen ersten Erfolgen als publizistischer Autodidakt in Angriff nahm: die 50 Bände umfassende Reihe der ‘Großstadt-Dokumente’, mit der ihr Herausgeber ein Panorama des modernen urbanen Lebens zeichnen wollte.⁶ „As an empathetic, explanatory sociology, the Grossstadt-Dokumente provided urban readers with a compelling counterpoint to the widely distributed anti-urban tracts of the Wilhelmine period“ (Fritzsche 1994, S.390). Unter den Autoren, die Ostwald als Mitarbeiter für dieses Projekt gewinnen konnte, waren Schriftsteller und Journalisten, Sozialpolitiker und Sexualwissenschaftler, aber kein einziger Soziologe. Ostwald war der Organisator des Unternehmens, aber keineswegs der intellektuelle ‘Meister’ einer ihm ergebenen Gefolgschaft. Die Großstadt-Dokumente entstanden vielmehr in einer Gemeinschaftsaktion, ohne großen theoretischen Überbau, wohl aber mit dem Anspruch an jeden der Beteiligten, sich persönlich und möglichst hautnah auf die Realität der Großstadt einzulassen. Die Parallelen zur Arbeitsweise der Chicagoer Soziologen sind offenkundig. Die These von der Parallelität der beiden Stadtforschungsunternehmen beruht jedoch nicht allein auf unserer eigenen Einschätzung, sondern stützt sich auf die Aussage von Louis Wirth, einem der prominentesten Mitglieder der Chicago School. In seiner ‘Bibliography of the urban community’ aus dem Jahr 1925 sind 50 der knapp 500 dort aufgeführten Werke Beiträge zu den Berliner Großstadt-Dokumenten. Die Reihe selber wird von Wirth zu den wenigen systematischen und kollektiven Ansätzen der Stadtforschung gerechnet, die damals mit den Chicagoer Studien vergleichbar waren. Für uns wirft diese Stellungnahme zwei Fragen auf:

⁵ Daß der Gründergeneration der Soziologie in Deutschland Ostwalds Publikationen schlicht entgangen sein könnten, ist aus zwei Gründen unwahrscheinlich: zum einen waren seine Bücher aufgrund ihrer hohen Auflagen in den Buchhandlungen und Bibliotheken kaum zu übersehen; zum anderen hatte Ostwald als Privatmann ebenso wie in seinen Funktionen als Herausgeber und Sozialpolitiker persönlichen Kontakt zu Professoren wie Franz Oppenheimer, Wilhelm Ostwald, Gustav Schmoller und Werner Sombart.

⁶ Eine ausführliche Darstellung dieser Reihe, von ihrer Konzeption bis zur Rezeption, haben wir in unserem WZB Diskussionspapier aus dem Jahr 1996 vorgelegt.

- Handelt es sich hierbei um Wirths Einzelmeinung oder wurde seine Einschätzung der Großstadt-Dokumente von anderen Vertretern der Chicago School geteilt?
- Haben Wirth und seine Kollegen die Berliner Reihe, die ja zehn Jahre vor den ersten Chicagoer Studien erschienen ist, lediglich im nachhinein zur Kenntnis genommen oder haben sie ihnen auch Anregungen für das eigene Forschungsprogramm entnommen? Mit anderen Worten: Gehören die Großstadt-Dokumente nur zu den Vorläufern oder auch zu den Vorbildern der frühen amerikanischen Stadtsoziologie?

Seit Anfang des Jahres bemühen wir uns in einem Teilprojekt der Forschungsgruppe Metropolen am Wissenschaftszentrum Berlin darum, Antworten auf diese beiden Fragen zu finden. Eine erste Internet-Anfrage in der Regenstein Library der University of Chicago hatte ergeben, daß dort sechs Bände der Großstadt-Dokumente in den Regalen stehen. Wann, auf welchem Weg waren diese Bände dorthin gelangt? Hatte es möglicherweise persönliche Kontakte zwischen den Berliner und den Chicagoer Stadtforschern gegeben? Ist es nicht äußerst unwahrscheinlich, daß Hinweise auf ein Vorläuferprojekt bei einem so akribisch analysierten Ansatz wie dem von Park und seinen Kollegen übersehen worden sind? Um diese und ähnliche Fragen zu klären, haben wir uns zu einer Reise nach Chicago entschlossen und sind dort in den Universitätsarchiven auf Spurensuche gegangen.

Vorbereitende Literaturrecherchen

Im Vorfeld der Reise haben wir damit begonnen, die in Berlin verfügbare Primär- und Sekundärliteratur zur Chicago School of Sociology nach Hinweisen auf die Großstadt-Dokumente zu durchsuchen. Dies erwies sich als sehr mühsames Unterfangen, da man mit Listen von Veröffentlichungen über die frühe amerikanische Stadtforschung Bücher füllen kann, wie die 1984 erschienene, 300seitige Bibliographie 'Evaluating Chicago Sociology' von Lester R. Kurtz belegt. Einen aktuellen und kompakteren Überblick bietet die 'Einführende Bibliographie zur Geschichte der Universität Chicago', die vom Special Collections Department der Regenstein Library herausgegeben wird. Die knapp 60 Titel, die sich auf die Geschichte der Soziologiefakultät beziehen, sind im Anhang 1 aufgeführt (Stand: März 1997).⁷

⁷ Die vollständige und aktualisierte Fassung findet sich im Internet unter der Adresse: <http://www.lib.uchicago.edu/LibInfo/SpCl/introbib.html>

Aus der Vielzahl der Veröffentlichungen haben sich einige Standardwerke herauskristallisiert, die um eine Synthese und historische Einordnung des Chicagoer Forschungsansatzes bemüht sind. In keinem von ihnen werden die Bücher von Hans Ostwald und seinen Koautoren auch nur erwähnt. Bemerkenswert ist diese Auslassung insbesondere bei den Autoren, die den Stellenwert der Chicago School 'von außen' in den Blick nehmen (Kanada: Matthews 1977; London: Bulmer 1984; Berlin: Lindner 1990), weil man unterstellen kann, daß sie an Querbeziehungen zu anderen Stadtforschungsprojekten besonders interessiert waren.

Bemerkenswert ist diese Leerstelle in der Sekundärliteratur aber noch aus einem anderen Grund: Louis Wirths Bibliographie aus dem Jahre 1925, in der er ausführlich auf die Großstadt-Dokumente eingeht, ist keine triviale Literaturliste, sondern gilt aufgrund ihrer Systematik und Kommentierung mittlerweile selber als Standardwerk der Stadtsoziologie. Zuerkannt wurde ihr dieser Status u.a. von so prominenten Vertretern des Fachs wie Werner Sombart⁸ und Edward Shils: „Wirth's bibliography was intoxicating. It mentioned so many interesting works about every aspect of urban life throughout the world...“ (Shils 1981, S. 186). Obwohl er in einem Schlüsseldokument der Chicago School nachzulesen ist, scheint - soweit wir die einschlägige Literatur überschauen - bislang nur ein einziger Autor Wirths Kommentar zu den Großstadt-Dokumenten aufgegriffen zu haben: In dem Vorwort zur 1987 erschienenen italienischen Ausgabe von „The City“ schreibt der Soziologe Alessandro Pizzorno: „Come appare dalla bibliografia di Wirth, i sociologi di Chicago non erano certo i primi a proporsi lo studio sistematico della città. Dalla monumentale opera di Ch. Booth su Londra, alla fine del secolo, alla lunga serie di studi raccolti, negli anni successivi, nei 'Grossstadt-Dokumente', da H. Ostwald, (...) la scuola di Chicago aveva avuto illustri predecessori“ (Pizzorno 1987, S.II). Die Literaturwissenschaftlerin Carla Capetti hat in einer Studie über die gemeinsamen Wurzeln der soziologischen und literarischen Stadtbeschreibung Pizzornos Stellungnahme ins Englische übertragen, allerdings ohne seinen Bezugspunkt - die Bibliographie von 1925 - anzugeben (Capetti 1993, S.21). Und weder Capetti noch Pizzorno oder einer ihrer Leser hat sich unseres Wissens bis heute mit Hans Ostwald beschäftigt, obwohl er doch zu den 'illustrious predecessors' der Chicago School gezählt wird.

⁸ Siehe hierzu Sombarts Artikel „Städtische Siedlung, Stadt“ im Handwörterbuch der Soziologie von 1931, S.532f.

Gibt es einen plausiblen Grund für dieses Desinteresse? Denkbar ist, daß Wirths Kommentare nicht weiterverfolgt wurden, weil in der übrigen Primärliteratur aus Chicago allem Anschein nach keine Zitate von Hans Ostwald oder einem seiner Koautoren vorkommen. In den zwei Dutzend Lehrbüchern und empirischen Studien, die wir im Vorfeld der Archivrecherchen gesichtet haben, fanden sich immerhin zwei Textstellen, die auf eine Rezeption der Berliner Arbeiten hindeuten:

- Nels Anderson führt in der Bibliographie seiner 1923 veröffentlichte Studie „The Hobo“ neben Texten von Josiah Flynt, Jack London und Henry Mayhew auch Hans Ostwalds Schrift „Die Bekämpfung der Landstreicherei“⁹ auf, einen Text aus dem direkten Umfeld der Großstadt-Dokumente.
- In dem 1924 von Robert E. Park und Ernest W. Burgess herausgegebenen Lehrbuch „Introduction to the Science of Sociology“ wird Band 2 der Großstadt-Dokumente (Julius Bab: „Die Berliner Bohème“) aufgeführt.

Angesichts der Tatsache, daß in dem Werk von Park und Burgess, das als ‘grüne Bibel’ bekannt war und zur Pflichtlektüre ihrer Studenten gehörte (Bulmer 1984, S.95), über 150 Text-auszüge, darunter einige Übersetzungen von Simmel-Essays, sowie Tausende von Literaturhinweisen versammelt sind, ist die Erwähnung eines einzigen Großstadt-Dokuments kein besonders eindrucksvolles Ergebnis. Auffällig ist jedoch, daß Babs ‘Bohème’ unter der Überschrift „Social Types“ aufgeführt ist, unmittelbar im Anschluß an das 1918 erschienene opus magnum von Thomas und Znaniecki ‘The Polish Peasant in Europe and America’. Den ‘Polish Peasant’ haben Park und Burgess mit der Anmerkung versehen: „analyzes and interprets three social types: the philistine, the bohemian, and the creative“ (ebd. S. 731). Diese Differenzierung von Persönlichkeitstypen entspricht exakt der Unterscheidung von ‘Philistern, Bohémiens und Olympiern’, die Julius Bab in seinem Beitrag zu den Großstadt-Dokumenten skizziert hat. Schon in unserer Vorstudie hatten wir deshalb vermutet, daß es sich hier um ein unausgewiesenes Zitat des Berliners durch die Chicagoer Autoren handelt (siehe Jazbinsek/Thies 1996, S.37f).

Auch wenn unsere Literaturstudien in Berlin insgesamt wenig ergiebig waren, legten sie doch die Schlußfolgerung nahe, daß die Großstadt-Dokumente nicht allein zur Privatlektüre von Louis Wirth gehörten, sondern daß sich vor ihm bereits mindestens Anderson, Burgess und Park mit ihnen beschäftigt haben.

⁹ Im Abschnitt „The Problem of Unemployment and Vagrancy“ (S. 293) verzeichnet Anderson: Ostwald, Hans Otto: Die Bekämpfung der Landstreicherei. Stuttgart: R.Lutz, 1903. Pp.278

Die Großstadt-Dokumente in der Regenstein-Library

Schon unser erster Fund bei den Archivrecherchen in Chicago läßt darauf schließen, daß der Berliner Reihe zu Lebzeiten von William I. Thomas und Robert E. Park ein ganz anderer Stellenwert eingeräumt worden ist, als die Wissenschaftsgeschichtsschreibung vermuten läßt: Im alphabetischen Zettelkatalog der Regenstein Library ist unter dem Eintrag „Großstadt-Dokumente“ die komplette Serie mit allen Einzelbänden in numerischer Folge aufgelistet. Die Regenstein-Exemplare der Großstadt-Dokumente sind einheitlich gebunden (dunkelblau gemusterter Pappeinband). In der Innenseite des hinteren Buchdeckels der Bände befindet sich eine eingeklebte Papiertasche für die Ausleihkarte, sie trägt den Stempelaufdruck „DEC 9 1914“. An diesem Tag wurden die Großstadt-Dokumente der öffentlichen Ausleihe zugänglich gemacht. Auf der Innenseite des vorderen Buchdeckels befindet sich jeweils ein eingeklebttes Exlibris „The University of Chicago Libraries“ mit dem handschriftlichen Zusatz „Sociol.“. Auf der ersten Textseite der Hefte ist eine sechsstellige Zahl eingestempelt, im ersten Band „415992“, im zweiten Band „415993“, fortlaufend bis Band 50 „416041“. Diese Zahlen bezeichnen den Eintrag des jeweiligen Buches innerhalb der Accession-Books, der Anschaffungslisten der Bibliothek. Ein Blick in das entsprechende Accession-Book zeigt, daß sämtliche 50 Bände der Großstadt-Dokumente am 23. Juli 1914 in den Bestand der University of Chicago Library eingegliedert wurden (siehe Faksimile 1). Der Zugang der Bände erfolgte durch „Purchase“, d.h. Erwerb mit Haushaltsmitteln der Universität. Aus der Rubrik des zuständigen „Department“ geht hervor, daß der Ankauf auf Initiative der Soziologiefakultät erfolgte. Wie uns die Bibliothekarin der Special Collections, Suzy Taraba versicherte, bedeutete die Anschaffung eines 50-bändigen Werks für die damalige Zeit eine nicht unerhebliche Investition, die wohlbegründet sein mußte.

Bezogen wurden die Bände über „Otto Harrassowitz. Library Agent. Leipzig.“, wie ein kleiner Visitenaufkleber auf der Innenseite des vorderen Buchdeckels verrät. Mindestens ein Band (Hans Ostwald: „Berliner Kaffeehäuser“) muß von dem Agenten antiquarisch besorgt worden sein, er enthält auf der Titelseite einen handschriftlichen Eintrag des Vorbesitzers: „Hopf stud“. Offensichtlich war es 1914 nicht mehr möglich gewesen, die komplette Serie druckfrisch über Buchhandel oder Verlag zu beschaffen. Für einen antiquarischen Ankauf spricht auch, daß die Einzelbände unterschiedlichen Auflagen entstammen: So wurde von Band 23 die 18. Auflage, von Band 38 dagegen die 1. Auflage

angekauft. Eine weitere Besonderheit betrifft die Bände 18 (Adolf Goetz: „Ballin, ein königlicher Kaufmann“) und 32 (Viktor Günther: „Petersbourg s’amuse“). Sie tragen nicht das reguläre Seriencover, das Jugendstil-Ornament mit Raubkatze und Inschrift „Großstadt-Dokumente“, sondern ein individuell gestaltetes Cover. Band 32 zeigt tanzende und Karten spielende Soldaten, Band 18 das Wappen Hamburgs mit Schiff. Bei beiden Beiträgen ist ihre Zugehörigkeit zur Serie der Großstadt-Dokumente aus dem Titelblatt nicht mehr ersichtlich. In dieser Aufmachung haben wir die Bände bisher noch nicht gesehen. Möglicherweise sind sie, nach Auslaufen der Serie, in dieser Ausstattung als eigenständige Bücher in den Handel gebracht worden.

Das Bemühen um einen vollständigen Zugriff auf Ostwalds Stadtforschungsprojekt wird noch an einem weiteren Detail deutlich. Im Bestand der Regenstein Library befindet sich ein Sammelband, den man als antiquarische Rarität bezeichnen kann. Er enthält die Großstadt-Dokumente Nr. 5 (Hans Ostwald: „Das Zuhältertum in Berlin“), 20X (Wilhelm Hammer: „Die Tribadie Berlins“), 23 (Wilhelm Hammer: „Zehn Lebensläufe Berliner Kontrollmädchen“) und 26 (Ella Mensch: „Bilderstürmer in der Berliner Frauenbewegung“), sowie eine Sittengeschichte von Alexander Schmitz, die außerhalb der Reihe erschienen ist („Das Weib“, Wien 1920). Die Zusammenstellung ist allem Anschein nach von dritter Hand besorgt worden: Das Deckblatt zu dem Buch von Ella Mensch trägt den Stempelaufdruck „Hausbücherei Otto und Eugen Pospischil“. Die Textsammlung ist jedenfalls nicht identisch mit einem der um 1910 von Hans Ostwald selbst herausgegebenen Sammelbände, die unter dem Titel „Im Sittenspiegel der Großstadt“ mehrere thematisch ähnliche Beiträge zu der Reihe zusammenfaßten. Die Anschaffung der Textsammlung erfolgte nach 1920, zu einem Zeitpunkt also, an dem die regulären Ausgaben der Großstadt-Dokumente in der Regenstein Library bereits verfügbar waren. Dies galt jedoch nicht für den Band 20X über weibliche Homosexualität. Die Studie von Wilhelm Hammer über die „Tribadie Berlins“ ist im Kaiserreich verboten worden und war deshalb als Einzelstück in der Folgezeit wohl kaum noch zu beschaffen. Erst durch den Ankauf der Pospischil-Textsammlung konnte die Zensur umgangen und die Chicagoer Sammlung der Großstadt-Dokumente komplettiert werden.

Im Handzettelkatalog der Regenstein Library werden die Großstadt-Dokumente zwar als Serie erfaßt, innerhalb der Buchmagazine sind die Einzelbände aber verschiedenen Systemstellen zugeordnet. So sind mehrere Bände unter „Deutschland. Landeskunde. Berlin“, andere unter „Feminismus“ oder

„Sexualwissenschaft“ aufgestellt.¹⁰ Von den 1914 angeschafften Exemplaren der Großstadt-Dokumente konnten wir nur 23 an ihrem Standort auffinden und einsehen (siehe Anhang 4). Wo die andere Hälfte der Reihe verblieben ist, war in der Kürze der Zeit nicht zu klären. Offiziell als Verlust gebucht und aus dem Bestandskatalog herausgenommen wurde lediglich Band 47 (Leo Colze: „Berliner Warenhäuser“). Wahrscheinlich sind einige der übrigen Bände dadurch abhanden gekommen, daß die Magazine allgemein zugänglich sind und es beim Zurückstellen von Büchern in die Regale leicht zu Fehlern kommen kann. Ein Suchauftrag an den Bibliotheksdienst ergab darüber hinaus den Hinweis, daß irgendwann im Laufe der Jahre mehrere Veröffentlichungen von Hans Ostwald gemeinsam mit einem größeren Kontingent älterer Fachliteratur aus der Regenstein Library in die Harper Library der University of Chicago verlagert worden sind. In den labyrinthischen, wie Stollen im Kohlebergbau verstaubten Kellergewölben der Harper Library sind diese Bestände jedoch schwer wiederzufinden, da sie dort nicht nach ihren alten Signaturen geordnet, sondern nach einer anderen, auf Anhieb kaum nachvollziehbaren Systematik deponiert worden sind.

In den letzten Jahren wurden in der Regenstein Library die Bände 2 (Julius Bab: „Berliner Bohème“) und 9 (Albert Weidner: „Aus den Tiefen der Berliner Arbeiterbewegung“) mikroverfilmt. Der Band 3 von Magnus Hirschfeld über „Berlins drittes Geschlecht“ wurde als Reprint angeschafft (Verlag Rosa Winkel, Berlin 1991). Diese Aktivitäten sind jedoch nicht als Versuch zu werten, die Großstadt-Dokumente als Serie für die Regenstein Library zu erhalten. Der Mehrzahl der Originalbände befindet sich in sehr schlechtem Zustand, ohne daß bisher etwas zu ihrer Konservierung unternommen worden wäre. Die Seiten haben sich aus der Bindung gelöst, das Papier ist braun und brüchig geworden. Sie sind kaum noch nutzbar. Dennoch lagern sie bis heute in den frei zugänglichen Magazinen und werden nicht etwa im Special Collections Department aufbewahrt.¹¹

Bücher aus dem Altbestand der Bibliothek werden nur sukzessive, bei ihrer Ausleihe, im Universitätsrechner verbucht. Dies erklärt, warum bei unserer Internet-Anfrage lediglich sechs Großstadt-Dokumente aus dem Bestand gemeldet wurden: die anderen Bände sind seit Einführung des EDV-Systems Anfang der achtziger Jahre nicht mehr entliehen worden. Dies deutet zugleich darauf hin,

¹⁰ Es handelt sich bei den Kurztiteln um unsere eigenen Bezeichnungen der entsprechenden Systemstellen. In der Bibliothek selbst erfolgt die Kennzeichnung der Sachgruppen ausschließlich durch Buchstaben und Zahlen.

¹¹ Die Restexemplare in den Berliner Archiven befinden sich in einem ähnlich schlechten Zustand, weshalb es uns dringend geboten erscheint, einen kompletten Satz der Großstadt-Dokumente auf Mikrofilm zu bringen, um dieses frühe Dokument der Metropolenforschung der Nachwelt zu erhalten.

daß sich in Chicago in den letzten Jahren niemand systematisch mit den Großstadt-Dokumenten auseinandergesetzt hat. Wie uns Suzy Taraba von den Special Collections erklärte, ist ihres Wissens bisher keine entsprechende Anfrage an ihre Fachabteilung gerichtet worden. Damit bestätigt sich noch einmal das Ergebnis unserer Literaturstudie, demzufolge die Bedeutung der Großstadt-Dokumente für die Geschichte der Chicago School bisher offensichtlich von niemandem erkannt worden ist.

Die Hans Ostwald-Sammlung der Regenstein-Library

Neben den Großstadt-Dokumenten besitzt die Regenstein Library auch eine Auswahl von Werken Hans Ostwalds (siehe Anhang 3). Diese planvoll und kenntnisreich zusammengestellte Sammlung konzentriert sich auf Ostwalds dokumentarische Arbeiten. Seine zahlreichen literarischen Werke sind nicht aufgenommen worden. Dagegen enthält sie Ostwalds wichtigste Schriften zum Vagabundentum, seine grundlegenden Dokumentationen der Sprache und Lieder des deutschen 'Lumpenproletariats', sowie seine umfangreichen kultur- und sittengeschichtlichen Werke. Diese Ostwald-Sammlung, man kann eine solch durchdachte Zusammenstellung in nur wenigen deutschen Bibliotheken finden, trägt Titel aus dem Zeitraum von 1900 bis 1931 zusammen, und deckt damit nahezu die gesamte Zeitspanne von Ostwalds publizistischer Tätigkeit ab.

Die ersten Ostwald-Bände kamen fast zeitgleich mit den Großstadt-Dokumenten nach Chicago. Das accession-book der Regenstein Library weist am 7. August 1914 den Ankauf der ersten vier Bücher Ostwalds auf Anregung der Soziologiefakultät nach (siehe Faksimile 2). Es handelt sich um die 10-bändige Geschichte des Berliner Dimentums (hier in einer zweibändigen Ausgabe, Ostwald wird fälschlicherweise als „editor“ angegeben), den dokumentarischen Roman „Vagabonden“, sowie einen vierter Titel, der von uns nicht eindeutig identifiziert werden konnte. Zu den letzten Anschaffungen gehört die 'Sittengeschichte der Inflation', ein Schlüsseltext in Ostwalds Spätwerk. Es ist bemerkenswert, wie man in Chicago den Autor Hans Ostwald über einen Zeitraum von zwanzig Jahren aufmerksam verfolgte.

Ebenfalls im Jahr 1914 erfolgte auf Anregung der Soziologiefakultät der Ankauf von sechs Jahrgängen (1908-1913) der von Max Marcuse in Berlin herausgegebenen Monatsschrift „Sexual-

Probleme“, einer sexualwissenschaftlichen Zeitschrift, die ihre Seiten aber auch Journalisten, Soziologen und Sozialarbeitern öffnete. Die „Sexual-Probleme“ waren ein Forum der Berliner Autorengruppe, in dem sie das bereits in den Großstadt-Dokumenten zentrale Thema „Urbanität und Sexualität“ weiter ausführten.

Neben Hans Ostwald sind auch seine Koautoren in der Regenstein Library mit zahlreichen Werken vertreten. So finden sich 19 Titel von Magnus Hirschfeld, 18 von Julius Bab, 11 von Georg Buschan, 11 von Leopold Katscher, aber auch Titel von Ella Mensch, Felix Salten, Max Winter, Georg Bernhard und anderen (siehe Anhang 3). Augenfällig ist das besondere Interesse für Publikationen, die um das Thema Sexualität kreisen. Angeschafft wurden auch die vor 1914 in Berlin erschienenen sexualwissenschaftlichen Zeitschriften „Mutterschutz“ (Herausgeber Max Marcuse), „Die neue Generation“, „Zeitschrift für Sexualwissenschaft“, „Monatsberichte des Wissenschaftlich-Humanitären Komitees“ und „Jahrbuch für sexuelle Zwischenstufen“ (Herausgeber Magnus Hirschfeld).

Um den historischen Stellenwert der Großstadt-Dokumente zu bestimmen, halten wir zwei Sachverhalte für maßgeblich: zum einen besteht die Berliner Reihe nicht aus Gelegenheitsarbeiten, sondern bildet ein eigenständiges Genre kleiner Monographien, deren Inhalte von ihren Verfassern in anderen Veröffentlichungen - rein literarischen, journalistischen oder wissenschaftlichen Stadttexen - variiert und vertieft worden sind. Zum anderen handelt es sich nicht um eine - mehr oder weniger - beliebige Kombination von Einzelbeiträgen, sondern um die Koproduktion einer Autorengemeinschaft, die auch in anderen Arbeitszusammenhängen miteinander Kontakt hatte. Beide Sachverhalte, die den Status der Großstadt-Dokumente als Gemeinschaftsprojekt und ihren publizistischen Kontext betreffen, lassen sich anhand der Bestände der Regenstein-Library nachvollziehen.

Das Department of Sociology in Chicago im Jahre 1914

Was die Berlin/Chicago-Parallelen in der frühen Stadtforschung angeht, ist 1914 ein entscheidendes Jahr der Rezeptionsgeschichte: In diesem Jahr gelangen sämtliche Großstadt-Dokumente, die ersten Bücher von Hans Ostwald sowie mehrere Jahrgänge der Zeitschrift 'Sexual-Probleme' auf Anforderung der Soziologiefakultät nach Chicago. Damit wurden die Voraussetzungen für eine systematische Rezeption der Berliner Studien geschaffen. Die Sammelbestellung besagt aber auch, daß sich irgendjemand schon vorher gründlich mit diesen Publikationen befaßt haben muß. Andernfalls wäre eine solch umfangreiche Anschaffung kaum zu rechtfertigen gewesen. Louis Wirth kommt hierfür nicht in Frage, denn er war zu diesem Zeitpunkt gerade 17 Jahre alt und agitierte in marxistischen Studentengruppen gegen einen möglichen Kriegseintritt der USA (Elisabeth Wirth Marvick 1964, S. 335).

Die Gruppe der Personen, die für die Initiative zum Ankauf der Ostwald-Literatur in Frage kommen, ist recht überschaubar. 1914 war Albion Small Professor und Vorsitzender des Department of Sociology der University of Chicago. Zur damals noch sehr kleinen Fakultät gehörten außerdem William I. Thomas und Robert E. Park, sowie Scott Bedford und Edith Abbott. Small, Thomas und Park verfügten über ausgezeichnete Kenntnisse der deutschen Sprache und Geistesgeschichte. Sie hatten Studienjahre in Deutschland verbracht, alle drei hatten Berlin kennengelernt und an der Humboldt-Universität Seminare besucht. Die Deutschlandjahre haben ihre wissenschaftliche Entwicklung entscheidend geprägt. Was George Christakes über Small schreibt, gilt genauso für dessen Kollegen: „Germany and its social sciences provided his major inspiration.“ (Christakes 1978, S. 97). Nach der Rückkehr in die Vereinigten Staaten fühlten sie sich Deutschland und der deutschen Wissenschaft weiterhin eng verbunden. Kontakte gab es insbesondere mit den Soziologen Simmel und Ratzenhofer, sie wurden durch häufige Europareisen gepflegt.

Ein Blick in die von der Fakultät in dieser Zeit angebotenen Lehrveranstaltungen und Seminare zeigt die besondere Bindung der Chicagoer Soziologen an Deutschland.¹² Small lehrte in seinen Veranstaltungen der „General Sociology“ über „The development of sociology in Germany since 1870“, „Social forces in modern democracy: France and Germany“ und „The growth of militarism in Germany“. Thomas bot drei Seminare an, bei denen die Beherrschung der deutschen Sprache als „necessary“ vorausgesetzt wurde. Seine Lehrveranstaltungen standen in einem direkten thematischen und metho-

¹² Annual Register of the University of Chicago. 1915/16, S. 173-180. Die Angaben dieses Bandes zum Lehrpersonal und Lehrangebot des Soziologie-Departments sind mit denen der beiden vorangegangenen Jahrbücher 1913/14 und 1914/15 identisch. Nach 1916 wurden im Annual Register nur noch die Kurztitel der Veranstaltungen aufgelistet.

dischen Zusammenhang mit den Großstadt-Dokumenten. Der Kurs „The psychology of divergent types“ beschäftigte sich mit modernen Außenseiterfiguren: „the pariah, the vagabond, the hobo, the criminal, the prostitute“; ein weiterer Kurs war ganz dem Thema ‘Prostitution’ gewidmet; in der Veranstaltung „The social attitudes“ beabsichtigte Thomas „the use of ethnographical materials, biographies, and other personal documents“.

Bei einer derartigen Konstellation von intellektueller Biographie, Kenntnissen und Interessen scheint es nicht überraschend, dass eine Serie wie die Großstadt-Dokumente in ihrer Anschaulichkeit, Systematik und Fixierung auf das metropolitane Leben die Aufmerksamkeit der Chicagoer Soziologen auf sich zog. Auf wessen Initiative die Anschaffung der Serie letztlich erfolgte, konnte von uns bisher noch nicht definitiv geklärt werden. Es ist gut möglich, daß sie aus den Berufungsverhandlungen mit Robert E. Park resultierte, der im selben Jahr von William I. Thomas als lecturer an die Soziologiefakultät geholt worden war. Andrew Abbott jedenfalls, der heute einen Lehrstuhl an der Chicagoer Soziologiefakultät innehat, teilte uns in einem Gespräch mit, daß er die Koinzidenz von Parks Berufung und dem Erwerb der Großstadt-Dokumente für keinen Zufall hält. Denkbar scheint aber auch, daß die Initiative auf Thomas selbst zurückging, sein Interesse an Außenseiterfiguren und Sexualität berührt Thematiken, die auch in den Großstadt-Dokumenten aufgegriffen werden. Außerdem war Thomas von 1895 bis 1905 im Rahmen der universitären Selbstverwaltung offiziell mit Bibliotheksangelegenheiten befaßt, weshalb er über die nötigen Kontakte verfügt haben wird, um eine solch umfangreiche Anschaffung durchzusetzen.

Der Zeitpunkt der Anschaffung ist verblüffend früh, das Interesse für Stadtforschung in Chicago begann sich in diesen Jahren gerade erst zu formulieren. Die großen Studien, die Klassiker der Chicago School, waren 1914 noch nicht geschrieben, noch nicht einmal konzipiert.

- 1918 erschien „The Polish Peasant“ von Thomas und Znaniecki.
- 1921 „Old World Traits Transplanted“ von Park, Miller und Thomas.
- 1923 „The Unadjusted Girl“ von Thomas.
- 1923 „The Hobo“ von Anderson.
- 1928 „The Ghetto“ von Wirth.

Selbst Parks berühmter Aufsatz „The City“, nach Edward Shils „die Quelle der Leitideen, die die amerikanische Stadtsoziologie beeinflusst haben,“¹³ erschien erst ein Jahr später im American Journal of Sociology. Die anderen methodologischen Standortbestimmungen wurden sogar erst in den zwanziger Jahren veröffentlicht:

- 1925 „The City“ von Park, Burgess und Mc Kenzie.
- 1926 „The Urban Community“ von Burgess und Park.

Das Interesse der Chicagoer Soziologen an den Berliner Großstadt-Dokumenten erwuchs also nicht retrospektiv aus der eigenen, bereits geleisteten Forschungsarbeit (so könnte man die Aussagen in Wirths Bibliographie deuten), sondern ging dieser voraus.

Nun sagt die bloße Anschaffung der Reihe noch nichts darüber aus, ob und wie intensiv sie in der Folgezeit überhaupt genutzt worden ist. Doch wie soll man etwas über eine solche Nutzung erfahren, wenn sie nicht an Zitaten in offiziellen Publikationen ablesbar ist?

Eine aufschlußreiche Quelle: die Ausleihkarten der Regenstein Library

Als Glücksfall für unsere Recherchen erwies es sich, daß in einigen Bänden der Großstadt-Dokumente, aber auch in einzelnen Ostwald-Büchern die alten Ausleihkarten der Bibliothek noch enthalten sind.¹⁴ Diese Ausleihkarten verzeichnen neben den Titelangaben des zugehörigen Buches die vom Bibliothekspersonal handschriftlich eingetragenen Namen der Entleiher sowie das eingestempelte Datum von Ausleihe und Rückgabe. Sie werden so zu einer aufschlußreichen Quelle über die Nutzer der Großstadt-Dokumente.

Die Ausleihkarte von Band 1 der Großstadt-Dokumente (Hans Ostwald: „Dunkle Winkel in Berlin“) enthält an erster Stelle den Eintrag „Wirth“ mit dem Stempel der Ausleihe am 27.1.1925 und der Rückgabe am 18.2.1925 (siehe Faksimile 3). Louis Wirth hat demnach im Januar/Februar 1925 den ersten Band der Großstadt-Dokumente für rund 3 Wochen aus der Bibliothek der University of Chicago entliehen. Wirth war zu dieser Zeit Doktorand an der Soziologiefakultät und arbeitete an der

¹³ Park, Robert E.: The City. Suggestions for the Investigation of Human Behaviour in the City Environment. In: American Journal of Sociology. Vol. 20 / 1915, S.577-612. Shils zitiert nach Lindner 1990, S.76.

¹⁴ Dies war bei 14 der 23 Großstadt-Dokumente, die wir in Chicago einsehen konnten, der Fall. Bei den übrigen 9 Bänden fehlten die Ausleihkarten oder waren durch neue ersetzt worden.

„Bibliography of the Urban Community“, die in eben diesem Jahr erscheinen sollte. Sein dort abgedruckter Kommentar zu „Dunkle Winkel in Berlin“: „A description of the more obscure areas in Berlin, particularly those of the underworld“, beruht somit auf eigenem Studium dieses Textes (Wirth 1925, S. 189).

Der Name von Louis Wirth erscheint auf keiner weiteren der von uns in Augenschein genommenen Ausleihkarten. Die Nutzung von mindestens zwei weiteren Bänden der Großstadt-Dokumente lässt sich aber indirekt nachweisen. In dem Exemplar der Regenstein Library von Band 30 (Satyr: „Lebeweltnächte in der Friedrichstadt“) ist auf dem Titelblatt das Pseudonym des Verfassers handschriftlich als „Richard Dietrich“ aufgelöst worden. Durch wen diese Auflösung erfolgte, ist nicht festzustellen, möglicherweise bereits durch den Antiquar. Louis Wirth hat sie in seine „Bibliography“ übernommen, hier wird Band 40 unter dem wahren Autorennamen geführt. Ähnlich wurde in Band 44 (Martin Ebeling: „Großstadt-Sozialismus“), der dort nur mit M. bezeichnete Vorname des Verfassers handschriftlich auf „Martin“ ergänzt. Auch diese Ergänzung fand Eingang in Louis Wirths Bibliographie (ebd. S. 172). Diese Informationen wird er direkt den Bänden entnommen haben. Von beiden Bänden sind die Ausleihkarten erhalten geblieben. Wirth ist dort nicht eingetragen. Er hat diese Bände also aller Wahrscheinlichkeit nach ohne offiziellen Vermerk eingesehen.

Zwischen 1925 und 1936 wurden die Großstadt-Dokumente von durchschnittlich drei Nutzern pro Band konsultiert, danach erlischt das Interesse beinahe vollständig, bis im Jahre 1967 noch einmal einzelne Bände von verschiedenen Interessenten eingesehen werden.¹⁵ Ein typisches Beispiel ist die Ausleihkarte von Band 44 (Martin Ebeling: „Großstadt-Sozialismus“) mit folgenden Einträgen: „Grünberg“ 1928; „Wallenborn“ 1932; „R. Garrison“ 1936; „Miller“(?) 1967; „Horn“(?), 1967. Hier, wie auch in den meisten anderen Fällen, war es uns in der Kürze der Zeit nicht möglich, sämtliche aufgeführten Nutzer zu identifizieren.

Interessant an diesem Beispiel ist jedoch der Eintrag „Grünberg“, der sich so oder in leicht abgewandelter Schreibweise noch auf den Ausleihkarten von fünf weiteren Großstadt-Dokumenten findet - stets mit Einträgen aus dem Januar oder Februar des Jahres 1928. Hinter diesen Einträgen verbirgt sich die Literaturwissenschaftlerin Elsa Grueneberg, die in dieser Zeit an ihrer Dissertation über die

¹⁵ Mit Einführung der elektronischen Datenverarbeitung in den achtziger Jahren haben die Ausleihkarten ihre Funktion verloren. Medien werden nun elektronisch verbucht.

deutschen Naturalisten und deren Bild der Stadt arbeitete. In der Fassung, die sie dann im Dezember des Jahres an der University of Chicago eingereicht hat, findet sich ein kleines Kapitel zu der Frage: „How does the poet picture the city, as compared with the sociologist?“ Mit Richard Dehmel und den Gebrüdern Hart zitiert sie darin Schriftsteller, die zum persönlichen Bekanntenkreis Ostwalds gehörten. Auf die Großstadt-Dokumente selber aber geht sie in ihrer Dissertation nicht mehr ein. Vielleicht wäre die damalige Präsenz der Berliner Reihe an der Chicagoer Universität nicht so schnell in Vergessenheit geraten, wenn Elsa Grueneberg ihre Ostwald-Lektüre in der Arbeit berücksichtigt hätte.

Auf der Ausleihkarte des ersten Großstadt-Dokuments findet sich im Oktober 1934 der Name „Bain“, womit aller Wahrscheinlichkeit nach Read Bain gemeint ist. Bain hat zwar keine der klassischen Monographien geschrieben, war aber intensiv an den methodologischen Debatten der Chicago School beteiligt - u.a. als Mitherausgeber des 1929 erschienenen Sammelbandes „Trends in american sociology“ und als Mitorganisator der großen New Yorker Fachkonferenz zur Würdigung des ‘Polish Peasant’ im Jahr 1938.

Als Entleiher von Band 7 der Großstadt-Dokumente (Hans Ostwald: „Berliner Kaffeehäuser“) ist ein weiteres prominentes Mitglied der Chicago School of Sociology verzeichnet. Die Ausleihkarte vermerkt 1925 W.C. Reckless. Für dasselbe Jahr lässt sich auch die Lektüre von Hans Ostwalds „Das Berliner Dimentum“ durch Reckless nachweisen (siehe Faksimile 4). Walter Cade Reckless schrieb zu dieser Zeit an seiner Doktorarbeit zum Thema Prostitution, die er dann Ende des Jahres einreichte und 1933 in überarbeiteter Form unter dem Titel „Vice in Chicago“ veröffentlichte. Sie gilt als eine der klassischen Studien der ersten Studentengeneration. Reckless beschreibt darin - wie Ostwald - Kabarets, Cafés und Tanzhallen als Etappen des Übergangs zum Rotlichtmilieu, lässt mehrere Frauen - wie Wilhelm Hammer im Band über die Berliner ‘Kontrollmädchen’ - mit ihren Lebensgeschichten zu Wort kommen, und beruft sich in einer historischen Passage (ebd. S. 54f) auf das Standardwerk „Die Prostitution“ von Iwan Bloch, einem Berliner Sexualwissenschaftler, der ursprünglich auch eine Monographie zu den Großstadt-Dokumenten beisteuern sollte.

Walter C. Reckless hat dank mehrerer Stipendien beinahe zehn Jahre an seiner Prostitutionsstudie arbeiten können. Die Berliner Autoren um Hans Ostwald hatten im Vergleich dazu sehr viel weniger komfortable Arbeitsbedingungen. Viele von ihnen lebten vom Schreiben. Darum haben sie eine Viel-

zahl von Texten veröffentlicht, in denen die Themen der Großstadt-Dokumente noch einmal variiert und vertieft worden sind. Reportagen und Romane finden sich darunter, aber auch streng wissenschaftliche Abhandlungen in medizinischen, soziologischen oder sozialpolitischen Fachzeitschriften. Den Ausleihkarten zufolge haben sich die Chicagoer Soziologen nicht nur mit der Reihe selber, sondern auch mit ihrer 'Kontextliteratur' auseinandergesetzt. Einige Beispiele:

- Hans Ostwald: „Vagabonden“. Enthält neben anderen (unleserlichen) Eintragungen am 14. 6. 1916 den Ausleihvermerk von E.B. Reuter. Edward Byron Reuter war 1915/16 Fellow der Soziologiefakultät in Chicago, 1924 bis 1944 Leiter der soziologischen Abteilung der State University Iowa, später Nachfolger von Park an der Fisk-University. Sein großes Thema war das amerikanische Rassenproblem, zu dem er in den zwanziger Jahren einige Studien veröffentlichte.
- Hans Ostwald: „Das Berliner Dimentum“. Enthält den Eintrag von William I. Thomas. Das Datum ist unleserlich, die Ausleihe muß aber 1923 oder früher erfolgt sein (siehe Faksimile 4). 1923 erschien Thomas' Studie über straffällig gewordene junge Frauen „The Unadjusted Girl“, die auch das Thema Prostitution behandelt; Ostwalds Buch könnte von Thomas zur Vorbereitung herangezogen worden sein.
- Der erste Band von Ostwalds 'Dimentum' ist 1923 auch von Floyd N. House ausgeliehen worden. Floyd promovierte zu dieser Zeit gerade bei Robert E. Park. Im Studienjahr 1925/26 gehörte er kurzzeitig zum Lehrkörper der Soziologiefakultät. Auf Floyds Erinnerungen an diese Zeit stützt sich Martin Bulmer bei seiner Argumentation, daß in der klassischen Phase der Chicago School keineswegs nur die qualitativen Methoden der Stadtforschung, sondern ebenso die statistisch ausgerichtete Empirie vorangetrieben worden ist (Bulmer 1984, S.183f).
- Zeitschrift „Sexual-Probleme“ 7. Jg. 1911. Der Jahrgang wurde von Ernest W. Burgess vom 4.4.1926 bis 26.4. 1926 ausgeliehen.(siehe Faksimile 5). Darin finden sich u.a. Aufsätze von Max Marcuse und Viktor Noack sowie Rezensionen neuer Bücher von Georg Buschan, Magnus Hirschfeld und Hans Ostwald ('Berlin und die Berlinerin').
- Kimball Young, einer von W.I.Thomas' prominentesten Studenten, ist ebenfalls auf der Ausleihkarte dieses Zeitschriftenjahrgangs registriert. Von Young, der 1944 zum Präsidenten der *American Sociological Society* ernannt wurde, stammt die Anekdote, Thomas habe bei einer seiner Europareisen persönlichen Kontakt zu Sigmund Freud aufgenommen (Kurtz 1984, S.33).

- Zeitschrift „Sexual-Probleme“ 8. Jg. 1912. Die Ausleihkarte weist 1918 als Nutzer Louis Wirth nach, er war zu dieser Zeit noch Student. Auch hier sind wieder mehrere sexualwissenschaftliche Aufsätze von Magnus Hirschfeld und Max Marcuse sowie ein Artikel von Viktor Noack über „Schlafburschen und Möblierte“ enthalten.
- Derselbe Jahrgang der ‘Sexual-Probleme’ ist 1924 von „Ruth Shonley“ = Ruth Shonle Cavan entliehen worden, der einzigen Frau, die an der berühmten Serie von Dissertationen bei Park und Thomas beteiligt war. Ihre Doktorarbeit „Suicide. A study of personal disorganization“ ist 1926 eingereicht und zwei Jahre später veröffentlicht worden. An dem Zeitschriftenjahrgang hat sie wahrscheinlich der Aufsatz von Felix Asnaurow „Der Selbstmord auf sexueller Basis“ interessiert.

Über den Umfang der tatsächlichen Nutzung der Berliner Literatur sagen die Ausleihkarten natürlich nur wenig aus.¹⁶ Erstaunlicherweise ist in keinem der von uns eingesehen Exemplare der Regenstein Library eine Ausleihe vor 1925 eingetragen. Da die Ausleihkarten keinen Vermerk über das Datum ihrer Ausstellung enthalten, ist es möglich, daß die vorgefundene Karte bereits die zweite Ausfertigung ist, eine erste entweder bereits vollgeschrieben oder verlorengegangen war. Eine Aussage über die Nutzung der Großstadt-Dokumente innerhalb der ersten 11 Jahre nach ihrer Anschaffung, von 1914 bis 1925, kann also nicht gemacht werden. Unbekannt bleibt auch die Häufigkeit der Nutzung des Buches innerhalb der Bibliothek, da ein Eintrag nur bei Entleihe außer Hause erfolgte. Und schließlich wissen wir nichts über die Bestände, die sich im Privatbesitz der Chicagoer Soziologen befunden haben.

Wir haben uns nicht allein mit den wenigen noch vorhandenen Ausleihkarten befaßt, sondern bei Durchsicht der Berlin-Bestände stichprobenartig nach Lesespuren wie Anstreichungen oder Anmerkungen gesucht. Neben handschriftlichen Übersetzungen einzelner Vokabeln sind uns dabei zwei Bücher besonders aufgefallen:

¹⁶ Hinzu kommt das Problem, daß die Angaben auf den Ausleihkarten nicht immer so gut zu entziffern sind wie beim ersten Band. Häufig sind Namen unleserlich geschrieben und Daten unvollständig eingestempelt. Ein graphologisches Gutachten würde vermutlich genaueren Aufschluß darüber geben, wer in diesen Jahren zu den Chicagoer Lesern der Berliner Studien gehörte.

- In Hans Ostwalds dokumentarischem Roman „Vagabonden“ ist auf Seite 19 eine Textpassage angestrichen, in der Ostwald beschreibt, wie die Umstände aus einem „ehrlichen Arbeitssuchenden“ einen „arbeitsscheuen Landstreicher“ machen. An den Rand dieser Passage hat ein unbekannter Leser notiert: „Unemployment creates tramps, makes beggars.“ Ostwalds bilderreiche Schilderung wird übersetzt in den thesenartigen Stil und nüchternen Tonfall der Sozialwissenschaften.
- Dem Großstadt-Dokument Nr. 50 (Edmund Edel: „Neu-Berlin“) ist eine Karte von Berlin und seinen Vororten beigelegt worden. Edels Gegenüberstellung des modernen Berliner Westens mit dem alten Ostteil der Stadt hat jemanden angeregt, sich die geographischen Verhältnisse zu vergegenwärtigen. Bei der Sichtung der Nachlässe sind wir auf Anhaltspunkte gestoßen, die darauf hindeuten, daß dieser unbekannte Leser Louis Wirth gewesen sein könnte.

Die Nachlässe der Gründergeneration der Chicago School of Sociology in der Regenstein Library

In den Special Collections der Regenstein Library sind die Nachlässe von Robert E. Park, Louis Wirth, William I. Thomas und Albion W. Small archiviert. Unsere Suche in den Nachlässen richtete sich ganz allgemein auf Spuren der Großstadt-Dokumente. Als Quellen in Frage kamen Manuskripte, Briefe, Tagebücher und Notizen. Das zu sichtende Material war also breit gestreut. Da die Papiere bereits mehrmals von Experten durchgesehen worden sind, konnten wir kaum erwarten, den großen Fund, etwa einen unpublizierten Aufsatz Parks über die Großstadt-Dokumente, zu machen. Um den Aufwand zu begrenzen, erschien es uns am sinnvollsten, sich auf den Zeitraum von 1905 (Erscheinen der Großstadt-Dokumente) bis 1925 (Erscheinen der Bibliographie von Louis Wirth) zu konzentrieren. Dabei ergab sich jedoch die Schwierigkeit, daß gerade dieser Zeitraum der am schlechtesten dokumentierte ist: Die Nachlässe von Park und Wirth, die für uns Vorrang besaßen, enthalten zum Großteil Material aus den dreißiger Jahren.

Erschlossen werden die Nachlässe in dieser Sonderabteilung der Universitätsbibliothek durch sog. Finding-books; sie beschreiben die in *Boxes* und *Folders* aufbewahrten Materialien allerdings nur in groben Zügen. Zum Beispiel enthalten sie kein vollständiges Verzeichnis der archivierten Korrespondenz. Um nachzuprüfen, ob es einen Briefwechsel zwischen Wirth und Ostwald gegeben hat, mußten

wir also selbst die entsprechenden Ordner anfordern und durchsehen. Aus diesen Gründen (Materialumfang, lückenhafte Erschließung, Zeitdruck) konnten wir nur an den Stellen, die uns am lohnendsten erschienen, Stichproben machen.

Die Robert E. Park Papers

Das wichtigste Ergebnis der tagelangen Suche¹⁷ ist schnell zusammengefaßt: Eine Korrespondenz zwischen den Berliner Stadtforschern und Park ist im Nachlaß nicht enthalten, eine direkte Kontaktaufnahme scheint es nicht gegeben zu haben. Ebenso wenig fanden sich Texte und Notizen Parks, die sich in irgendeiner Form mit den Großstadt-Dokumenten auseinandersetzen. Im folgenden darum einige Beobachtungen am Rande.

Im Nachlaß befinden sich Tagebücher von der Europareise, die Park mit Booker T. Washington 1910/1911 unternahm. Zum Studium der Lebensbedingungen der ärmsten Bevölkerungsschichten Europas bereisten sie England, Österreich, Tschechien, Italien, Polen, Dänemark und Deutschland. In Wien notierte Park kleine Szenen aus dem Straßenleben in sein Tagebuch. So beschreibt er mit knappen Worten die Arbeit der Frauen in den Baukolonnen am Donauufer und vergleicht die Wiener Fleischpreise mit denen Londons, die ausgezehnten Straßenkinder auf dem St. Stephansplatz mit denen in der Eastside von New York.¹⁸

Die Reise führte die beiden Amerikaner auch nach Berlin. Neben der eigentlichen Arbeit nutzte Park die Gelegenheit, um sich über die zeitgenössische sozialwissenschaftliche Literatur in Europa zu informieren. Washington schreibt über seine Reise mit Park: „... he usually spend the time hunting through the bookstores and libraries for any books or information which would throw any light on the matter in which we were interested. The result was that we returned with nearly a trunkful of books, papers and letters ...“¹⁹ Es ist möglich, daß Park bei seiner Jagd durch Berliner Buchhandlungen auch auf die Großstadt-Dokumente gestoßen ist, 1911 dürften sie noch in den Regalen gestanden haben.

¹⁷ Die eingesehenen *Boxes* und *Folders* sind verzeichnet in Anhang 1.

¹⁸ Soweit wir die eilig geschriebenen Zeilen entziffern konnten, beläßt es Park bei Listen und Stichworten, denen man keinen literarischen Rang beimessen kann.

In den Papers findet sich das Tagebuch einer weiteren Berlinreise, die Park im September 1922 offenbar hauptsächlich zwecks Literaturrecherche unternommen hat. Straßenszenen und ähnliche soziologisch-journalistische Miniaturen sucht man in den Notizen vergeblich; dafür belegen die Einträge die Breite von Parks Interessengebiet, was die deutschsprachige Fachliteratur betrifft. Neben den neuesten Veröffentlichungen von Sombart, Spengler und Tönnies findet man dort ebenso Titellisten mit der 'Zeitschrift für Hygiene und Kosmetik', der 'Wochenschrift des internationalen Hotelbesitzes' oder dem 'Archiv für innere Kolonisation', für das auch Hans Ostwald Beiträge verfaßt hat. Ostwald sah Zeit seines Lebens in der 'sozialen Kolonisation', d.h. in der Ansiedlung Arbeitsloser in ländlichen Produktionsgenossenschaften, die Quintessenz seiner Auseinandersetzung mit den Problemen der Urbanisierung. Wie er sympathisierten auch viele seiner Koautoren mit der sog. Siedlungsbewegung, deren Ideale sich in Projekten wie der Obstbaukolonien Eden manifestierten. Magnus Hirschfeld, Leopold Katscher und Albert Weidner zum Beispiel gehörten zu den Mitbegründern der Deutschen Gartenstadtgesellschaft (siehe hierzu Jazbinsek/Thies 1996 S. 15ff). Robert E. Park scheint das Interesse an derartigen sozialpolitischen Experimenten mit der Mehrzahl der Berliner Autorengruppe geteilt zu haben. Unter dem Stichwort „Siedlung“ findet sich in seinem Berlintagebuch der Vermerk: „Gartenstadt Staaken (ab Lehrter Bahnhof, nach telefonischer Anmeldung Führung). Eden bei Oranienburg (Anmeldung Erholungsheim. Telefon Oranienburg 11).“

Die Louis Wirth Papers

Was den Stellenwert der Großstadt-Dokumente für die Chicago School of Sociology angeht, ist Louis Wirth durch seine Aussagen in dem Klassiker 'The City' aus dem Jahr 1925 zu unserem Kronzeugen geworden (vgl. Jazbinsek/Thies 1996, S. 7ff). Aus diesem Grund sei noch einmal an die wichtigsten Etappen seines Lebenslaufs erinnert: Louis Wirth wird 1897 im Hunsrück geboren; sein lebenslanges Fasziniertsein von Großstädten erklärt er später mit der provinziellen Enge, die er während seiner Kindheit in der jüdischen Gemeinde des Dorfes Gemünden erlebte. 1911 geht er begeistert auf das Angebot eines Onkels aus Amerika ein, ihn und seine Schwester mit in die USA zu nehmen. Er beginnt sein Studium der Soziologie bei Small, Thomas, Park und Burgess, das er 1919 ab-

¹⁹ Washington, Booker T. with the collaboration of Robert E. Park: The Man farthest down. A record of observation and study in Europe. New York, 1912. S.17

schließt. Vier Jahre später heiratet er die Sozialarbeiterin Mary Bolton, die er im University German Club kennengelernt hatte. Auch Wirth selber arbeitet zunächst als Sozialarbeiter bei der jüdischen Wohlfahrt und kehrt erst 1923 an die Universität zurück. 1925 erscheint seine „Bibliography of the Urban Community“, 1926 promoviert er mit seiner Studie „The Ghetto“, einer Ethnographie des jüdischen Viertels in Chicago. 1925 hält er seine ersten Lehrveranstaltungen an der Soziologiefakultät. Ende der zwanziger Jahre besetzt er kurzzeitig eine Professorenstelle an der Tulane University in New Orleans und unternimmt mehrere Europa-Reisen. In Deutschland erlebt er den Beginn des Nazi-Terrors, was ihn dazu veranlaßt, seine Familie zur Auswanderung in die Vereinigten Staaten zu bewegen. 1931 kehrt er an die Chicagoer Soziologiefakultät zurück, wo er bis zu seinem Tod im Jahre 1952 Seminare abhält.²⁰ Neben der Stadtforschung und der Wissenssoziologie gelten seine Interessen der Massenkommunikation als Medium der gesellschaftlichen Integration. Sein Renommee verdankt Wirth aber nicht so sehr seinen (wenigen) empirischen oder theoretischen Beiträgen zur Entwicklung des Fachs, sondern dem Engagement in zahlreichen sozialpolitischen und akademischen Gremien. Höhepunkt seiner Karriere als Wissenschaftsadministrator ist die Wahl zum Präsidenten der *American Sociological Society* (1947) und der *International Sociological Association* (1949).

In ihrer Einführung zu den Louis Wirth Papers des Regenstein-Archivs schreiben Colley und Phillips: „... covers his work from the time of his dismissal from the faculty of Tulane University and his return to the University of Chicago in 1931 to the end of his life.“ Aus dieser Zeit, den dreißiger und vierziger Jahren, stammt auch der Großteil der in Chicago archivierten Korrespondenz von Louis Wirth. Ein Briefwechsel mit Hans Ostwald ist nicht darunter.²¹

Erhalten geblieben ist dagegen die Materialsammlung zu einem großen Buchprojekt von Louis Wirth. Die Archivare schreiben hierzu: „During the last ten years of his life he projected a major scholarly

²⁰ Welchen Stellenwert Louis Wirth in seinen Seminaren der deutschsprachigen Soziologie und Philosophie einräumte, geht aus Edward Shils Reminiszenzen an seine Studentenzeit hervor (siehe im vorliegenden Bericht das Zitat auf Seite 35). Unsere Angaben zur Person stützen sich ansonsten auf die Informationen von Wirths Biographien Roger A. Salerno (1987, S.3ff) und die Erinnerungen seiner Tochter Elizabeth Wirth Marvick (1964).

²¹ Erhalten geblieben ist dagegen der umfangreiche Briefwechsel Wirths mit Leopold von Wiese. Er reicht von den zwanziger Jahren bis in die Nachkriegszeit und ist unseres Wissens noch nicht systematisch ausgewertet worden (zum Beispiel im Hinblick auf die unterschiedliche Bewertung des Nationalsozialismus durch den amerikanischen Juden und den deutschen Professor).

work on the city.“²² Der Arbeitstitel für das geplante opus magnum lautete: „The Sociology of the City – An Introduction to Urban Civilisation“. Wirth hat mehrere Entwürfe erarbeitet und die ersten Kapitel skizziert, aber das Werk niemals vollendet. Seinem Biographen Salerno zufolge ist Wirth bis zu seinem Tod im Jahr 1952 von den Verpflichtungen außerhalb der Universität zu sehr in Anspruch genommen worden (Salerno 1987, S.47). Die Materialsammlung umfaßt 12 Boxes mit jeweils bis zu 12 Folders. Diese enthalten, geordnet nach der Kapitelfolge des Entwurfes, Manuskripte, Notizen, Aufsätze, Zeitungsausschnitte, Broschüren und Bibliographien. „The Sociology of the City“ sollte 6 Abschnitte mit insgesamt 29 Kapiteln umfassen.²³

Part I.	Introduction
Part II.	The Ecology of the City
Part III.	The Social Organization of the City
Part IV.	Human Nature in the City
Part V.	Problems of Urban Social Control
Part VI.	The Prospects of Urban Civilization

Das Konzept zeigt Parallelen zu der Gliederung, die Wirth rund 20 Jahre zuvor für seine „Bibliography of the Urban Community“ zusammengestellt hatte. Nicht nur etliche Schlüsselbegriffe wie „Ecology of the City“, „Natural History of the City“ und „Personality Types“ werden wieder aufgegriffen, einige Kapitelüberschriften werden nahezu wörtlich übernommen: „The City as a Physical Mechanism“ und „Human Nature in the City“ (siehe Faksimile 6). Auch im Aufbau lassen sich Übereinstimmungen feststellen: Wirth beginnt mit einer historischen Herleitung sowie geographischen und wirtschaftlichen Faktoren der Urbanisierung, sodann wird die Feinstruktur der Stadt - Verwaltung, soziale Institutionen, Kommunikation, Verkehr, Kultur - auf ihre Funktion befragt. Der nächste Schritt ist die Analyse der Lebensverhältnisse der Stadtbewohner mit den Schwerpunkten Familie, Sexualität, Religion und Kriminalität. Augenscheinlich hat Wirth bei den Vorarbeiten zu dem Buchprojekt auf seine „Bibliography“ aus dem Jahr 1925 zurückgegriffen und sie noch einmal ausgewertet.

²² Colley, A. und J.R. Phillips: The Papers of Louis Wirth. In: The Chicago Archives Finding Books. Chicago o.J. S. 2. Laut Salerno hat Wirth bereits Mitte der dreißiger Jahre mit den Vorarbeiten dieses Buches über die ‘urbane Zivilisation’ begonnen (ebd. S. 25).

²³ Siehe Anlage 10. Diese Gliederung ist von Wirth nicht in allen Stadien seiner Materialsammlung angewandt worden. Verschiebungen von Kapiteln oder Umbenennungen sind häufig.

Für sein Standardwerk über die Soziologie der Stadt hat Wirth keine übergreifende Literaturliste erarbeitet. Offenbar wollte er die alte Idee einer thematisch nach Kapiteln gegliederten Bibliographie hier erneut aufgreifen. Von diesen themenbezogenen Literaturverzeichnissen sind mehr als zwanzig erhalten geblieben, teilweise in Form von Listen, teilweise aber auch als lose Karteikartensammlungen. Es gibt in der Regel keine Kommentierung. Die Verzeichnisse enthalten jeweils bis zu hundert Titel, wobei es innerhalb der verschiedenen Kapitel zu zahlreichen Wiederholungen kommt. Soweit wir dies übersehen konnten, sind Publikationen bis zum Erscheinungsjahr 1935 aufgenommen. Keine dieser Bibliographien kann als abgeschlossen angesehen werden, sie befinden sich in verschiedenen Phasen der Fertigstellung und tragen allesamt Spuren eines *work in progress*. Wir haben einige von ihnen durchgesehen und sind dabei auf die Titel von vier Großstadt-Dokumenten gestoßen:

(1) Band 44, Martin Ebeling: Großstadt-Sozialismus (in: Box XL, Folder 1, siehe Faksimile 7)

Es handelt sich um einen Eintrag in einer ungeordneten handgeschriebenen bibliographischen Liste, mit Chapter II überschrieben. Der Verfassersname wird von Wirth fälschlicherweise als „Edeling“ angegeben. Der Band ist als Teil der Serie „Großstadt-Dokumente“ gekennzeichnet, mit Angabe des Herausgebers Hans Ostwald. Innerhalb der Systematik von „The Sociology of the City“ ist die Liste der „Introduction“ zugeordnet, darin Chapter 2 „The Natural History of Human Settlement“, Section 2 „The City as a Way of Life“. In der „Bibliography of the Urban Community“ von 1925 ordnete Wirth diesen Band dem Gliederungspunkt II.: „The Natural History of the City“, 3. „The modern City“ zu.

(2) Band 50, Edmund Edel: Neu-Berlin (in: Box XLI, Folder 1)

Der Titel erscheint innerhalb einer alphabetisch geordneten maschinengeschriebenen Liste, die überschrieben ist mit: „Chapter I. The City and Contemporary Civilization: Supplementary Bibliography“. Das Kapitel ist Teil der „Introduction“. Der Titel „Neu-Berlin“ ist von Wirth übersetzt in „New Berlin“, auch hier fehlt der Hinweis auf die Serie nicht. 10 Jahre zuvor hatte Wirth „Neu-Berlin“ in seiner Bibliographie dem Punkt IV. „The City and Its Hinterland“, 2. „The commuting area: the metropolitan area“ zugeschlagen.

(3) Band 4, Hans Ostwald: Berliner Tanzlokale (in: Box XLII, Folder 3, siehe Faksimile 8)

Maschinengeschriebener Zettel im Karteikartenformat. Er enthält neben den bibliographischen Angaben den Vermerk „pp. 27–33“, sowie die handschriftliche Notiz „IX“. Der Titel ist zugeordnet

dem Part II. „The Ecology of the City“ Chapter 9. „Urban Areas“. In der „Bibliography of the Urban Community“ ordnete Wirth den Band dem Punkt VI. „The City as a Physical Mechanism“ 6. „Recreation“ zu. Die hier angegebenen Seiten des Großstadt-Dokuments enthalten das Kapitel „Emberg“; eine Beschreibung des Berliner Tanzlokals Emberg, seiner Ausstattung und seines Publikums.

(4) Band 8, Georg Bernhard: Berliner Banken (in: Box XLII, Folder 6)

Maschinengeschriebener Zettel im Karteikartenformat. Der Titel ist zugeordnet Part III „The Social Organization of the City“ Chapter 11. „The Economic Framework of the City“. In der „Bibliography“ erschien der Band unter IV. „The City and Its Hinterland“ 6. „The city and world economy“.

(5) Band 44, Martin Ebeling: Großstadt-Sozialismus (in: Box XLIII, Folder 1)

Maschinengeschriebener Zettel im Karteikartenformat. Wie in (1) falsche Schreibung des Autors. Der Titel ist hier zugeordnet Part III „The Social Organization of The City“ Chapter 12 „Social and Communal Life“. (Siehe Punkt 1).

Festzuhalten bleibt: Auch noch 20 Jahre nach ihrer Aufnahme in die „Bibliography of the Urban Community“ war Louis Wirth vom wissenschaftlichen Wert der Großstadt-Dokumente überzeugt, obwohl in der Zwischenzeit eine Fülle an neuer stadtsoziologischer Literatur erschienen war. Doch warum sollte er auch am wissenschaftlichen Wert einer Reihe zweifeln, deren Herausgeber bereits in anderen Standardwerken der Stadtforschung Aufnahme gefunden hatte: unter den Papieren zu Wirths unvollendetem Buchprojekt findet sich das Typoskript der Literaturliste, die Lewis Mumford für seinen Klassiker ‘The Culture of Cities’ erstellt hat. Mumford listet darin u.a. eine frühe Version von Hans Ostwalds Sittengeschichte der Großstadt auf.²⁴

Festzuhalten bleibt auch, daß es sich um keine ungeprüfte Übernahme handelt, wenn Wirth in den vierziger Jahren Auszüge aus der Berliner Reihe in seine Materialsammlung zur Soziologie der Stadt integriert: die Zuordnung der einzelnen Bände zu den Kapiteln der geplanten „Sociology“ unterscheidet sich von der Zuordnung in der „Bibliography“ von 1925. Aber auch an Details, wie der Angabe

²⁴ Hans Ostwald: Berlin und die Berlinerin. Eine Kultur- und Sittengeschichte. Berlin 1909. Laut Mumford „well illustrated with contemporary prints“ (Mumford 1938, S.537).

von Zitierstellen auf der Karteikarte zu Hans Ostwalds „Tanzlokale in Berlin“, läßt sich eine erneute Lektüre der Großstadt-Dokumente durch Louis Wirth erkennen.²⁵ Hätte Wirth sein Standardwerk vollendet, so kann man daraus schließen, wären die Großstadt-Dokumente und ihre Rezeption durch die Chicago School of Sociology vielleicht gar nicht erst in Vergessenheit geraten.

Die Albion W. Small Papers und William I. Thomas Papers

In den Lehrbüchern der Stadtsoziologie wird man den Namen Albion W. Small vergeblich suchen. Und doch wäre ohne den ersten Herausgeber des *American Journal of Sociology* und Mitbegründer der American Sociological Society der Erfolg der Chicago School undenkbar gewesen, wie Alain Coulon in seiner Rekapitulation ihrer Entstehungsgeschichte herausstreicht (Coulon 1992, S.6ff). Die Wirkung Smalls beruhte allerdings mehr auf seinem Organisationstalent als auf wissenschaftlicher Originalität. Sein Wirkungskreis reichte weit über Chicago hinaus, laut Internationalem Soziologielexikon war er „wahrscheinlich die Persönlichkeit, die am meisten zur Förderung der Soziologie als einer akademischen Disziplin beigetragen hat“ (Maier 1980, S.393). Unter den anderen Pionieren seines Fachgebietes in den USA galt Small, der bei Georg Simmel in Berlin studiert hatte, als „Interpret der deutschen Soziologie“ (ebd.). Schloß dies auch die Beschäftigung mit einem Außenseiter der deutschen Stadtforschung, der Protozoziologie Hans Ostwalds mit ein?

Anhand des Archivmaterials in der Regenstein Library ist diese Frage nicht mehr zu beantworten. Auf seinen Nachlaß im Special Collections Department trifft heute noch zu, was Martin Bulmer bereits vor Jahren konstatiert hat: „The Albion W. Small Papers are sparse and disappointing“ (Bulmer 1984, S.225). Sie enthalten einige Typoskripte, die andernorts - d.h. vor allem im *AJS* - offiziell publiziert worden sind, sowie zahlreiche Schriftstücke, die sich auf belanglose Routineangelegenheiten der Universitätsverwaltung beziehen. In seiner Korrespondenz aus den Jahren 1904 bis 1924 stößt man auf eine ganze Reihe prominenter Briefpartner, von der Sozialreformerin Jane Addams bis zum deutschen Konsul Wever, aber auf keinen der Berliner Verfasser der Großstadt-Dokumente. In den Addenda zum Nachlaß finden sich 34 Seiten eines autobiographischen Fragments, das Small kurz vor seinem Tod verfaßt hat und die ersten zwanzig Jahre seines Lebens beschreibt. Als Pasto-

²⁵ Aus der Tatsache, daß die erneute Beschäftigung mit den Großstadt-Dokumenten keine Spuren auf den entsprechenden Ausleihkarten hinterlassen hat, könnte man die Schlußfolgerung ziehen, daß Wirth zu diesem Zeit-

rensohn war sein akademisches Engagement von der christlichen Morallehre geprägt. Diese Lebenshaltung unterscheidet ihn von den bekannteren Vertretern der Chicagoer Soziologie und sie macht es auch unwahrscheinlich, daß Small, der sich intensiv mit der deutschen Geistesgeschichte auseinandergesetzt hat, Ostwalds Sittengeschichte der Großstadt, in denen Prostitution und Homosexualität, Alkoholismus und Spieleidenschaft ausführlich geschildert wurden, ernst genommen haben könnte.

Wenn es ein Mitglied der Chicagoer Soziologiefakultät gab, das sich besonders für genau jene Großstadt-Themen interessierte, die Hans Ostwald unter den Begriff der Sittengeschichte subsumierte, so war es William I. Thomas. Seine frühen Essays zur Psychologie des Geschlechterverhältnisses haben Thomas noch mehr als 80 Jahre nach ihrer Veröffentlichung den Vorwurf des Sexismus eingetragen.²⁶ Thomas war bereits zu Lebzeiten nicht nur wegen seiner Themenwahl, sondern auch aufgrund seines Lebenswandels eine umstrittene Person: „He dressed well, enjoyed the company of attractive women, mixed in bohemian quarters, and dined in posh restaurants as well as local dives. He was, as they say, a controversial figure“ (Coser 1977, S.534). Auf dem Höhepunkt seiner akademischen Karriere wurden Thomas seine Verstöße gegen die puritanischen Konventionen seiner Zeitgenossen zum Verhängnis. 1918 wird er vom FBI wegen „unzüchtiger Handlungen“ verhaftet und gerät in die Schlagzeilen, weil ihm ein Verhältnis zu einer jüngeren Frau unterstellt wird, deren Mann gerade an der Front in Europa Dienst tat (Janowitz 1966, S. XIV). Thomas wird ‘unehrenhaft’ entlassen und hat bis zu seinem Tod im Jahr 1947 keine Anstellung mehr an einer anderen amerikanischen Universität bekommen. Die University of Chicago Press weigert sich, sein gemeinsam mit Florian Znaniecky verfaßtes Hauptwerk - *The Polish Peasant* - weiter zu publizieren; die letzten drei Bände erscheinen später in einem obskuren Kleinverlag. Die Persönlichkeitstypen, die Thomas im letzten Teil seiner Studie über die polnischen Immigranten herausarbeitet, - der hedonistische Bohemien, der konformistische Philister und die kreative Persönlichkeit, die die beiden gegen-

punkt mit eigenen Exemplaren gearbeitet haben muß.

²⁶ Siehe u.a. Breslau 1990. Lewis A. Coser dagegen bemüht sich um eine Differenzierung und historische Relativierung der ‘sexistischen’ (und ‘rassistischen’) Äußerungen von Thomas, um ihn als soziologischen Klassiker zu retten (Coser 1977, 519). Was nicht sehr überzeugend klingt, wenn man die Originaltexte zur Hand nimmt und die Passagen über die „mentale Inferiorität der Frauen“ nachliest. In: W.I.Thomas: *The Mind of Woman*. American Magazine, November 1908, S.147f.

sätzlichen Impulse der sozialen Unter- bzw. Überanpassung auszubalancieren weiß²⁷ - lassen sich daher auch als die Essenz seiner eigenen Lebenserfahrung interpretieren.

Wir haben bereits darauf hingewiesen, daß die Typologie von Thomas exakt einem Persönlichkeitsraster entspricht, das Julius Bab in seinem Beitrag über die Berliner Bohème skizziert hat (siehe S.9). Falls Thomas diesen Band der Großstadt-Dokumente, den Louis Wirth als „unique contribution to the mentality of city life“ hervorgehoben hat, ebenfalls kannte, wird ihm nicht entgangen sein, daß sein Autor das Lebensgefühl der „gesellschaftlichen Außenseiter“ aus eigener Anschauung beschreibt; die Berliner Bohème war nicht nur ein Thema der Großstadt-Dokumente, sondern auch ihr wichtigstes Entstehungsmilieu (siehe Jazbinsek/Thies 1996, S.16f). Es gibt also eine Reihe von Anhaltspunkten, die ein besonderes Interesse von Seiten William I. Thomas' vermuten lassen. Allerdings finden sich in den Regenstein-Archiven keine Dokumente, die diese Vermutung bestätigen oder widerlegen könnten.²⁸ Zur 'Quellenlage' heißt es in den Finding-books lapidar: „Source material on Thomas is scattered and fragmentary.“ Tatsächlich ist Thomas die einzige Schlüsselfigur der Chicago School of Sociology, zu der bis heute keine Biographie vorliegt, offenbar weil hierfür einfach nicht genug Lebenszeugnisse erhalten geblieben sind. Die Thomas-Korrespondenzen, die im Special Collections Department aufbewahrt werden, sind unvollständig und haben in der Regel administrative Belanglosigkeiten zum Gegenstand. Der Soziologehistoriker Lewis A. Coser hält diese Lücken im Briefbestand keineswegs für einen Zufall: „Despite his twenty years' services, the University of Chicago and its minions did everything possible to drop his name into an Orwellian memory hole“ (Coser 1987, S.535). Erst der Folgegeneration an der Soziologiefakultät, allen voran Everett C. Hughes und Morris Janowitz, ist es gelungen, den Bohémien aus Chicago als Klassiker ihres Fachs postum zu rehabilitieren. Dagegen sind Julius Bab, Hans Ostwald und die anderen Autoren der Großstadt-Dokumente nie wieder aus dem 'memory hole' der Wissenschaftsgeschichte aufgetaucht.

²⁷ In der 1927 erschienenen zweibändigen Edition des Verlagshauses Alfred A. Knopf handelt es sich um die Passagen auf den Seiten 1853 ff (The Polish Peasant in Europe and America, Vol.II).

²⁸ Dies gilt auch für die anderen offiziellen Publikationen des Autors (offizielles Kürzel: WIT), die wir bisher nach Ostwald-Zitaten oder ähnlichen Hinweisen durchsucht haben. Im einzelnen waren dies:
 WIT: Source Book for Social Origins. Ethnological Materials, psychological standpoint classified and annotated bibliographies for the interpretation of savage society. Boston 1909
 WIT, Robert E. Park and Herbert A. Miller: Old World Traits Transplanted. 1921. Republished under the editorship of William S. Bernard: Americanization Studies Vol 3, Montclair, 1971.
 WIT: The Unadjusted Girl. With Cases and Standpoint for Behaviour Analysis. Boston, 1925.

Die Großstadt-Dokumente im American Journal of Sociology

Im Juli 1895, drei Jahre nach Gründung der Chicagoer Soziologiefakultät, erschien die erste Ausgabe des American Journal of Sociology. Es gilt als die erste soziologische Fachzeitschrift der Welt und war bis Anfang der zwanziger Jahre in den USA ohne Konkurrenz (Coulon 1992, S.10). Gründer und bis kurz vor seinem Tod im Jahr 1926 Herausgeber der Zeitschrift war Albion Small. In dieser Zeit war das AJS das wichtigste Publikationsforum für die Chicago School of Sociology. 1915 erschien hier der Aufsatz „The City. Suggestions for the Investigation of Human Behavior in the City Environment“, in dem Robert E. Park zum ersten Mal die Grundgedanken und Fragestellungen der Stadtforschung Chicagoer Prägung umrissen hat. Small und die ‘associate editors’ der Zeitschrift erhoben damals den Anspruch, ihre Leser über alle soziologisch relevanten Neuerscheinungen auch und gerade aus Europa auf dem Laufenden zu halten. Jedes Jahr wurden in der Rubrik ‘Recent Literature’ Tausende von Titeln aufgelistet, die jeweils etwa zu einem Drittel der englisch-, französisch- und deutschsprachigen Fachliteratur entnommen waren. Im Zuge unserer Nachrecherchen haben wir einige dieser Titellisten gesichtet und sind dabei auch auf Großstadt-Dokumente gestoßen.

Bemerkenswert ist, daß die Großstadt-Dokumente bereits im Jahr 1909, also unmittelbar nach Abschluß der Reihe und immerhin fünf Jahre vor ihrer Anschaffung durch die Chicagoer Soziologiefakultät im American Journal of Sociology erwähnt werden. Konkret finden sich in der Ausgabe vom Januar 1909 (S. 553 ff) Hinweise auf die folgenden vier Bände:

- Baer, M.: Der internationale Mädchenhandel;
- Buschan, Georg: Geschlecht und Verbrechen;
- Lasson, Alfred: Gefährdete und verwahrloste Jugend;
- Südekum, Albert: Großstädtisches Wohnungselend.

Ihr Seriencharakter scheint zu diesem frühen Zeitpunkt in Chicago noch nicht erkannt worden zu sein: Bei einem Band fehlt der Hinweis auf seine Zugehörigkeit zu den Großstadt-Dokumenten, bei drei Bänden wird ihr gemeinsamer Herausgeber nicht erwähnt. Bei allen vier Titeln handelt es sich um relativ späte Beiträge zu der Berliner Reihe (Nr. 37, 45, 48 und 49).

Eigenartig ist, daß die übrigen 46 Bände in keiner anderen der zu dieser Zeit erschienenen Ausgaben des AJS auftauchen. Wir haben bei den Nachrecherchen insgesamt acht Jahrgänge - vom Januar 1905 bis zum März 1912 - gesichtet, ohne dabei auf weitere Verweise oder Zitate zu stoßen. Hans Ostwald ist allerdings mit zwei separaten Veröffentlichungen in der Rubrik 'Recent Literature' vertreten:

- H.O.: Wanderarbeitsstätten. In: Der Arbeitsmarkt, 15. Dezember 1908, S. 99-105 (AJS Mai 1909 S. 856);
- H.O.: Beitrag in: Axel v. Kaphengst-Kohlow: Soziale Kolonisation (AJS Juli 1910, S. 138).

Auch einige Publikationen von Ostwalds Mitarbeitern an den Großstadt-Dokumenten werden zur soziologisch relevanten Literatur der Zeit gezählt. In den Jahrgängen 1908 bis 1912 des American Journal of Sociology fanden wir insgesamt 15 Titel von 7 Autoren (M. Baer, Wilhelm Hammer, Leopold Katscher, Max Marcuse, Ella Mensch, Viktor Noack, Johannes Tews), wobei Leopold Katscher mit fünf Veröffentlichungen am häufigsten genannt wird. Aufgeführt sind u.a.:

- Hammer, Wilhelm: Das Berliner Polizeimerkblatt. Gesetzlicher Ammenschutz, eine erfüllte und eine zu erfüllende Forderung. Leipzig (AJS Jan. 1909, S. 556)
- Katscher, Leopold: Der zweite deutsche Wohnungskongreß. Soz. Kultur Juli 1911 (AJS Januar 1912, S. 577)
- Marcuse, Max: Das Liebesleben des deutschen Studenten. Sexual-Probleme Nov. 1909 (AJS Mai 1910, S. 712)
- Noack, Viktor: Die soziale Bedeutung des Kinematograph. Freies Wort Nr. 17, 1909 (AJS Juli 1910, S. 143)

An der Literatúrauswahl der Chicagoer Zeitschrift erscheinen uns vier Dinge bemerkenswert:

- Hans Ostwald und seine Koautoren, haben die Themen, die sie in den Großstadt-Dokumenten bearbeitet haben, oft an anderer Stelle fortgeführt. Dieser publizistische Kontext der Berliner Reihe ist durch das AJS mit erfaßt worden.
- Schwerpunkte der Literatúrauswahl im AJS waren Texte zu sozialpolitischen und sexualwissenschaftlichen Themen. Unter diesen Gesichtspunkten wurden offenbar auch die Neuerscheinungen in Europa gesichtet. Deshalb stößt man regelmäßig auf Artikel aus der Zeitschrift

‘Sexual-Probleme’, an der Hans Ostwald und seine Koautoren maßgeblich mitgewirkt haben, während ihre Arbeiten zur Ethnographie der Großstadt, die das Charakteristische an der Berliner Reihe ausmachen, unterrepräsentiert sind.

- Der Umfang und die Detailliertheit der Literaturhinweise im AJS legen die Vermutung nahe, daß die Herausgeber nicht jeden Titel persönlich in Augenschein genommen haben. Allein in der Januarnummer des Jahres 1909 finden sich neben den vier Großstadt-Dokumenten Hinweise auf rund 300 weitere Bücher und 550 Artikel, von denen etwa ein Drittel in Deutschland erschienen ist. Wir gehen deshalb davon aus, daß die Chicagoer Soziologen bei ihren Literaturrecherchen mit einem deutschen Korrespondenten zusammen gearbeitet haben. Es ist allerdings unwahrscheinlich, daß Georg Simmel und Ferdinand Tönnies, die damals zu den Mitherausgebern des AJS gehörten, selber die Fleißarbeit des Bibliographierens erledigt haben.
- Es ist gut möglich, daß William I. Thomas oder Robert E. Park auf die Großstadt-Dokumente aufmerksam geworden sind, weil ihnen der ein oder andere Titel eines ihrer Verfasser im American Journal of Sociology aufgefallen ist. Auf jeden Fall hebt die spätere Entscheidung, sämtliche 50 Bände für die eigene Bibliothek zu bestellen, die Großstadt-Dokumente aus der Masse der deutschsprachigen Literatur, die im selben Zeitraum im AJS Erwähnung findet, hervor.

Diskussion der Ergebnisse, Forschungsperspektiven

Die bisher vorgestellten Ergebnisse beruhen - wie eingangs erwähnt - im wesentlichen auf Stichproben aus dem Archivmaterial der Regenstein-Library. Eine systematische Sichtung der dort vorhandenen Nachlässe nach Spuren der Berliner Großstadt-Dokumente steht noch aus. Laut Andrew Abbott sind die Originaldokumente zur Geschichte der Fakultät und zur Biographie der Gründungsgeneration ‘in alle Winde zerstreut’. Eine Rekonstruktion der Berlin/Chicago-Verbindung in der frühen Stadtforschung wird sich deshalb nicht auf die Archive der Regenstein Library beschränken können. Von Robert E. Park zum Beispiel sind bedeutende Materialien im Social Science Research Institute der Fisk University in Nashville sowie in den Booker T. Washington Papers in der Library of Congress in Washington D.C. archiviert.

Bei der weiteren Spurensuche könnte sich herausstellen, daß die Hinterlassenschaften prominenter Autoren wie Park oder Wirth weniger ergiebig sind als die Lebenserinnerungen, Referate und Seminarnotizen ihrer Studenten. Eine größere Sammlung derartiger „classnotes“ ist zum Beispiel in den Ernest W. Burgess Papers erhalten geblieben. Wie aufschlußreich eine solche ‘Recherche auf Umwegen’ sein könnte, veranschaulicht die folgende Textpassage, in der sich Edward Shils an seine Seminare bei Louis Wirth erinnert:²⁹ „Ich sah Louis Wirth erst wieder im Januar 1933, als ich an seinem Kurs teilzunehmen begann - dreimal in der Woche jeweils um 8 Uhr morgens - über die Geschichte der Soziologie, oder die Geschichte der deutschen Soziologie, ich habe die genaue Bezeichnung vergessen. Der Kurs war einer der merkwürdigsten, an denen ich je teilnahm. Der Text für diesen Kurs waren die drei kleinen, grün gebundenen Bände der von Franz Oppenheimer und Gottfried Salomon herausgegebenen ‘Soziologischen Lesestücke’. Wirth betrat einen Raum im Social Science Research Building, in dem ein großer ovaler Tisch stand, und machte einige unzusammenhängende Bemerkungen. An den meisten Tagen begann er dann Auszüge aus einem der kleinen Bände vorzulesen - auf Deutsch! Manchmal las er eine ganze Seite, manchmal noch mehr. Das geschah während der ganzen Stunde. Es muß wohl auch einige Sitzungen gegeben haben, bei denen er frei gesprochen hat, aber ich kann mich an keine einzige erinnern. (...) Ich glaube, ich war vermutlich der einzige Seminarteilnehmer, der Deutsch einigermaßen gut las, und zudem hatte ich den Vorteil, den Text vor mir liegen zu haben, während vorgelesen wurde. Aber dennoch verehrten die Studenten Wirth, und nicht zuletzt deswegen, weil er ihnen auf Deutsch vorlas, auch wenn sie nicht verstehen konnten, was er las. Sie sahen in ihm einen wahren Gelehrten.“³⁰ Angesichts der Tatsache, daß sich Wirth mehr als zwanzig Jahre in der einen oder anderen Form mit den Großstadt-Dokumenten beschäftigt hat, ist es durchaus möglich, daß er sich hierzu auch einmal seinen Studenten gegenüber geäußert hat.

Wir haben gegen Ende unserer Recherchen in den Regenstein-Archiven die Indizien, die für eine Rezeption der Großstadt-Dokumente durch die Gründergeneration der Chicago School sprechen, Andrew Abbott vorgelegt, der zu den besten Kennern ihrer Geschichte zählt. Seiner Einschätzung

²⁹ Der Auszug ist einer offiziellen Publikation von Shils entnommen: *Some Academics, mainly in Chicago*. *American Scholar* 1981, p. 187; hier zitiert nach der deutschen Übersetzung durch Dirk Käsler, in: ders. *Soziologische Abenteuer*. Opladen 1985, S. 24f. Edward A. Shils ist 1995 gestorben, der Zugang zu seinem Nachlaß, der ebenfalls im Special Collections Department gelagert wird, ist „heavily restricted“ und ungehindert wohl erst irgendwann im zweiten Jahrzehnt des zweiten Jahrtausends möglich.

³⁰ Nur kurze Zeit nach diesem Seminar bekam Wirth übrigens einen Bittbrief von Franz Oppenheimer, dem Herausgeber der ‘Soziologischen Lesestücke’, der selber wiederum mehrere Großstadt-Autoren, darunter Julius Bab und Max Marcuse, persönlich kannte. Der Briefwechsel mit Franz Oppenheimer aus den vierziger Jahren ist in den Louis Wirth-Papers nachzulesen, er dokumentiert Oppenheimers letzte Lebensjahre im amerikanischen Exil.

nach ist die Beweislage im 'Fall Ostwald' schon heute ähnlich gut - wenn nicht besser - wie in den Fällen von Jane Addams³¹ und Charles Booth³², die bisher als die wichtigsten Vorläufer und Vorbilder der Stadtforschung Chicagoer Prägung gelten. Falls sich die Einschätzung Abbotts im Verlauf der weiteren Untersuchung bestätigen sollte, wenn sich also noch mehr Indizien finden, die für eine intensive Auseinandersetzung mit den Großstadt-Dokumenten sprechen, dann stellt sich um so dringlicher die Frage, warum die Chicagoer Soziologen nur relativ selten auf die Arbeiten der Gruppe um Hans Ostwald hingewiesen haben und es - zumindest soweit wir die Primärliteratur überblicken - in ihren eigenen Publikationen kein einziges direktes Zitat gibt. Hierzu nun einige thesenartige Überlegungen:

Zunächst einmal wird in den Studien, die die Chicago School berühmt gemacht haben, d.h. in ihren Beiträgen zur Ethnographie der Großstadt, generell wenig zitiert. Sie bestehen über weite Strecken aus Textcollagen mit eigenen Beobachtungen, Gesprächsnotizen und Schriftstücken, die 'im Feld' vorgefunden wurden. Ein typisches Beispiel für diesen Schreibstil ist Wirths 1928 erschienene Studie 'The Ghetto', die den Alltag der Juden in Chicago zum Gegenstand hat. So ist das Kapitel über Maxwell Street, die Hauptstrasse des Ghettos, teilweise in Manier einer Reportage geschrieben. Wirth bedient sich so oft es geht der wörtlichen Rede und einer anschaulichen Bildersprache. Er zitiert ausführlich aus Zeitungsartikeln³³ und übernimmt gelegentlich Passagen aus Autobiographien. Analytischen Charakter bekommt seine Ethnographie in den Momenten, in denen sich Wirth um eine Typologie der Ghettobewohner bemüht.

Mit anderen Worten: Wirths Studie entspricht von ihrer Machart her exakt dem Schreibstil vieler Großstadt-Dokumente. Auf die Typisierung - die „classification of types“ - als dem analytischen Leitprinzip der Berliner Reihe hat Wirth selber in der Bibliographie von 1925 aufmerksam gemacht. Wenn er sich dennoch nicht in seinen eigenen empirischen Arbeiten auf Ostwald oder einen der anderen beteiligten Autoren bezieht, so hat dies einen plausiblen Grund: es gibt von den Verfassern der

³¹ Jane Addams war Aktivistin im 'Hull House', einer sozialreformerischen Einrichtung im Chicago der Jahrhundertwende. Die Erhebungen in Fabriken und Wohnbezirken, die von Addams organisiert und publiziert worden sind, haben ihrer Biographin Mary Jo Deegan zufolge den Stadtforschern der Soziologiefakultät als Vorlage gedient, ohne daß dies in der von Männern dominierten Wissenschaftsgeschichtsschreibung entsprechend gewürdigt worden wäre (Deegan 1988, siehe hierzu auch Breslau 1990).

³² Denselben Vergleich hat auch der Historiker Peter Fritzsche angestellt: „There is little in early twentieth-century urban sociology to match the imaginative breadth of Ostwald's attempt to account for the industrial city. Charles Booth's *Life and Labour of the People of London*, which appeared in seventeen volumes between 1889 and 1903, is more monumental in scope but far less innovative in style or approach than Ostwald's documents“ (Fritzsche 1994, S.395; zum Werk von Charles Booth siehe auch Bales 1991).

³³ Ein Beispiel hierfür ist der Abschnitt über jüdische Boxer auf S. 252.

Großstadt-Dokumente kaum/keine programmatischen Aussagen, die überhaupt zitierfähig wären. In der Berliner Reihe wird mit einer Vielzahl von Methoden der Stadtbeschreibung experimentiert: der *Vor-Ort-Recherche* (Hirschfeld im Athletenklub, Arndt auf der Trabrennbahn); der *teilnehmenden Beobachtung* (Ostwalds Rollenreportage über eine Arbeitsvermittlung für entlassene Sträflinge, Freimarcks Teilnahme an einer spiritistischen Sitzung); dem *biographischen Interview* (Hammers Gespräche mit Prostituierten), der *Stadtwanderung* (Dietrichs nächtlicher Streifzug durch die Friedrichstadt); dem *Abdruck persönlicher Dokumente* (Verteidigungsrede eines Anarchisten vor Gericht, bei Weidner); dem *Abdruck offizieller Dokumente* (Arbeitsordnung des KdW, bei Colze); der *Sekundäranalyse von Statistiken* (Wohnungsenquete der Ortskrankenkassen, bei Ebeling); und sogar zur Technik des „*mapping*“, der Kartierung des Stadtgebietes unter soziologischen Gesichtspunkten, die als besonders charakteristisch für die Arbeitsweise der Chicago School gilt, finden sich Vorformen in den Großstadt-Dokumenten (siehe Tews Skizze zur Verteilung der Schultypen auf die Berliner Stadtviertel). Aber all diese Verfahren werden von den Berliner Stadtforschern vorgeführt, ohne explizit über ihre Methodologie zu reflektieren.³⁴ Ihre Berichte bieten darum kaum Gelegenheiten zur Auswahl markanter Zitate.

Neben dieser einfachen, leicht belegbaren These gibt es noch eine vertracktere, schwerer nachweisbare Überlegung, die das Verhältnis der beiden Stadtforschungsprojekte betrifft: Ostwalds Denk- und Schreibstil hat, so vermuten wir, auf die Chicagoer Soziologen deshalb keine sonderliche Faszination ausgeübt, weil er ihrem eigenen, „sachsonischen“ Verständnis von Empirie sehr nahe kommt. Viel näher jedenfalls als die Essays von Georg Simmel, die Park und seine Kollegen so oft zitiert und häufig auch übersetzt haben. Die Intensität der Simmel-Rezeption läßt sich, so die ‘vertrackte’ These, darauf zurückführen, daß die Chicagoer Soziologen das Abstraktionsniveau des Deutschen zwar hoch geschätzt, aber selten selber erreicht haben: „Chicago writing lacks the Latinate literacy and high tone of the Europeans“ (Abbott 1997). Allenfalls der Aufsatz ‘Urbanism as a way of life’ von Wirth sowie zwei, drei Artikel von Park sind - was ihre intellektuelle Pointiertheit angeht - mit Simmels Stilistik vergleichbar. Ganz anders verhielt es sich dagegen mit dem Werk und dem Status von Hans Ostwald: seine Art, sich der Wirklichkeit der Metropolen anzunähern, ist im Vergleich zu Simmels Impressionismus zwar systematischer, aber auch unspektakulärer, zumindest für jemanden wie

³⁴ Wir haben versucht, aus den wenigen verstreuten Aussagen zur Methode die Programmatik der Großstadt-Dokumente zu rekonstruieren. Die Figur des soziologischen ‘Fremdenführers’ schien uns dabei am besten geeignet, um die zwischen Literatur, Journalismus und Sozialwissenschaft changierende Arbeitsweise von Hans Ostwald und seinen Koautoren zu charakterisieren (Jazbinsek/Thies 1996, S.25ff).

Park, der mit den Rechercheprinzipien des Stadtreporters vertraut war.³⁵ Außerdem kamen Ostwald und seine Koautoren als symbolische Verbündete nicht in Frage, da ihre Reihe in Deutschland als wissenschaftliche ‘Trivalliteratur’ galt, was den Amerikanern kaum entgangen sein dürfte.

Vielleicht spielte es auch eine Rolle, daß die Anschaffung der Großstadt-Dokumente durch die University of Chicago im Juli 1914 fast auf den Tag genau mit dem Ausbruch des 1. Weltkrieges zusammenfiel. Womöglich war es aufgrund der Deutschenfeindlichkeit, die in der Folgezeit gerade in Chicago, der Hauptstadt von ‘German-America’ (siehe D’Eramo 1996, S.210f), das Meinungsklima bestimmte, inopportun, sich wohlwollend auf Berlin/Berliner Autoren zu beziehen. Auf jeden Fall wird sich die Sprachbarriere auf die Zitierweise ausgewirkt haben: Was man nicht in Kernaussagen zusammenfassen und darum ohne großen Aufwand übersetzen kann, eignet sich auch kaum für die Aufnahme in ein Lehrbuch. Weshalb spätestens die Studentengeneration, die von Louis Wirth unterrichtet wurde, mit den Arbeiten von Hans Ostwald wenig anfangen konnte, wie Shils Erinnerungen an seine Studentenzeit (siehe oben) verdeutlichen. Derartige Überlegungen zu der Frage, warum zwar die Gründergeneration, nicht aber die Schüler und die Historiker der Chicago School of Sociology von den Berliner Großstadt-Dokumenten Notiz genommen haben, lassen sich letztlich jedoch nur durch weiteres Quellenstudium erhärten oder als reine Spekulation widerrufen.

Das Berlin/Chicago-Projekt, das wir als Teilstudie der Forschungsgruppe Metropolen konzipiert haben, soll aber nicht nur den wissenschaftssoziologischen Bezügen auf dem Gebiet der urbanen Ethnographie nachgehen, sondern auch die stadtgeschichtlichen Parallelen zwischen dem *deutschen Chicago* und dem *amerikanischen Berlin* zu Beginn des 20. Jahrhunderts nachzeichnen. Die Parallelität der Stadtentwicklung zu Lebzeiten von Robert E. Park (und Hans Ostwald) ist ein Topos, der sich in der Literatur über die Chicago School und ihre Beziehungen zu Deutschland immer wieder findet: „Berlin, home of the young Max Weber and birthplace of Georg Simmel, was the nearest German equivalent (indeed the nearest European equivalent) to Chicago. Both were brash newcomers which had grown with incredible speed“ (Smith 1988 S.44f). Das besondere Verhältnis der beiden Städte zueinander ist keine Sichtweise, die sich erst im nachhinein dem Historiker erschließt,

³⁵ Ein Beispiel für diesen stilistischen Unterschied: in seinem berühmten Aufsatz über „Die Großstädte und das Geistesleben“ veranschaulicht Simmel das Ausmaß der beruflichen Arbeitsteilung an dem bizarren Beispiel des „Quatorzième: Personen, durch Schilder an ihren Wohnungen kenntlich, die sich zur Dinerstunde in angemessenem Kostüm bereithalten, um schnell herangeholt zu werden, wo sich in einer Gesellschaft 13 am Tisch befinden“

sondern prägte bereits um die Jahrhundertwende das öffentliche Bild der Reichshauptstadt: „Berlin ist Chicago – nur gewaschen, gestärkt und gebügelt“, notierte der Chicagoer Schriftsteller George Ade 1908 nach einem Besuch Berlins. Aber auch deutsche Autoren fanden ihre Metaphern und Assoziationen für die neu entstandene Metropole bevorzugt auf der anderen Seite des Atlantiks, in der Neuen Welt (Müller 19xyz, Reulecke 1989). Walther Rathenau prägte 1899 das Bild von „Spreechicago“; Karl Scheffler beschreibt in seinem Buch „Berlin. Ein Stadtschicksal“ (1910) Berlin als die Hauptstadt des „Amerikanismus“. Berlin um 1900 war die modernste Stadt Deutschlands, der „Parvenu“ (Rathenau) unter den Großstädten, die „utilitaristische Stadt an der Spree“ (Scheffler), aus dem märkischen Sand gestampft wie Chicago aus der Prärie, traditionslos und nüchtern, künstlich und gesichtslos. Es verwundert daher nicht, daß ‘Amerikanismus’ auch eines der Leitmotive ist, die sich durch zahlreiche Beiträge zu den Großstadt-Dokumenten ziehen.³⁶ Im europäischen Vergleich war scheinbar keine Stadt mehr zu finden, in der Berlin sich hätte spiegeln können, so wurde die Verknüpfung mit Chicago, der führenden Wirtschaftsmetropole Amerikas, hergestellt. Berlin war der Vorposten einer Entwicklung, die knapp hundert Jahre später ihren (vorläufigen) Höhepunkt erreicht hat: „Die Globalisierung trägt das Etikett ‘Made in USA’“ – so lautet ein Kernsatz in dem eingangs erwähnten Feature des *Spiegel*. Sinnbild für diese Entwicklung ist die Eröffnung der ersten McDonald’s-Filiale auf dem Roten Platz in Moskau, die 1990 auch in der Geburtsstätte und Zentrale des Hamburger-Imperiums, dem Chicagoer Stadtteil Des Plaines, gebührend gefeiert worden ist.

Zusammenfassung

In insgesamt 50 Bänden, die zwischen 1904 und 1908 in Berlin erschienen sind, hat sich eine Autorengruppe um den Publizisten Hans Ostwald herum bemüht, ein Panorama des modernen Groß-

(Simmel 1984, S.201). Ostwald illustriert dasselbe Großstadt-Phänomen anhand der zunehmenden Professionalisierung und Spezialisierung von Bettlern (Band 1), Zuhältern (Band 5) und Kartenspielern (Band 35).

³⁶ Ein Beispiel hierfür sind die Ausführungen von Clerk (Pseudonym) zum ‘Amerikanismus’ als Rationalisierungsprinzip in den Berliner Behörden (siehe Band 43 der Großstadt-Dokumente). Wir haben gerade erst damit begonnen, die Großstadt-Dokumente mit ihrem Textumfang von mehr als 5000 Seiten unter diesem und unter anderen Gesichtspunkten systematisch auszuwerten.

stadtlebens zu zeichnen. In Deutschland sind diese 'Großstadt-Dokumente' kaum als Serie, als ein zusammenhängendes Ganzes wahrgenommen worden; ihre Rezeption hat sich zumeist auf einzelne Bände beschränkt. Der zeitgenössische akademische Betrieb hat von den Berliner Stadtforschern keinerlei Notiz genommen, die in den Großstadt-Dokumenten enthaltenen Erkenntnisse und methodischen Anregungen wurden ignoriert, obwohl einige ihrer Verfasser persönliche Kontakte zum wissenschaftlichen Establishment des Kaiserreiches hatten. Ähnlich verhält es sich mit der Wertschätzung des Herausgebers Hans Ostwald. Man hat ihn als Autodidakten und Dilettanten abqualifiziert und als Erotiker oder „Romantiker des Rinnsteins“ diskreditiert.

Von den Vertretern der Chicago School of Sociology dagegen wurde die Berliner Serie sofort als ein großes, zusammenhängendes Forschungsprogramm verstanden und in den Kanon der frühen Stadtforschungsliteratur aufgenommen. Hans Ostwald wurde in Chicago als eigenwilliger Sozialforscher ernst genommen, seine dokumentarischen Werke in wohldurchdachter Auswahl der Universitätsbibliothek einverleibt.

Die ersten Hinweise auf Beiträge zu der Berliner Reihe finden sich im Jahrgang 1909 des *American Journal of Sociology*, das zu diesem Zeitpunkt von Albion W. Small und (u.a.) William I. Thomas herausgegeben wurde. Darüber hinaus finden sich in der Rubrik 'Recent Literature' die Titel von Texten, die Hans Ostwald und seine Koautoren parallel zu den Großstadt-Dokumenten in anderen Verlagen und Zeitschriften veröffentlicht haben.

Die Großstadt-Dokumente wurden bereits im Jahre 1914 komplett mit allen fünfzig Bänden von der Bibliothek der University of Chicago angeschafft. Die Anregung dazu ging von der Soziologiefakultät aus, zu ihr gehörten neben Albion W. Small und William I. Thomas nun auch Robert E. Park. Zum Zeitpunkt der Anschaffung begann sich das Interesse für Stadtforschung an der Chicagoer Fakultät gerade erst zu formulieren. 1915 erschien Parks programmatischer Aufsatz „The City. Suggestions for the Investigation of Human Behavior in the City Environment“, die erste Systematik der Forschungsfragen der Chicago School. Die großen stadtsoziologischen Studien, die Klassiker der Schule, wurden erst zwischen 1920 und 1935 durchgeführt. Das Interesse der Chicagoer Soziologen an den Berliner Großstadt-Dokumenten erwuchs also nicht retrospektiv aus der eigenen, bereits geleisteten Forschungsarbeit, sondern ging dieser voraus.

Als besonders aufschlußreiche Quelle für Aussagen über die Rezeption der Großstadt-Dokumente durch Chicagoer Stadtsoziologen erwiesen sich die Ausleihkarten der Einzelbände in der Regenstein Library. Durch sie läßt sich der Nachweis führen, daß Read Bain, Ernest W. Burgess, Ruth Shonle Cavan, Floyd N. House, Walter C. Reckless, Edward Byron Reuter, William I. Thomas, Louis Wirth und Kimball Young Großstadt-Dokumente bzw. Werke aus ihrem direkten Umfeld ausgeliehen und zum persönlichen Studium herangezogen haben. Genutzt wurden die Bände hauptsächlich in den Jahren von 1920 bis 1935, also genau in der Periode, die als die klassische Ära der Chicago School gilt.

Und dort haben die Großstadt-Dokumente Spuren hinterlassen, drei prominente Stellen haben wir bisher ausfindig gemacht: Louis Wirths „Bibliography of the Urban Community“, die „Introduction to the Science of Sociology“ von Burgess und Park, sowie die Studie „The Hobo“ von Nels Anderson.

Unsere Recherchen in den Nachlässen von Albion Small, Robert E. Park und Louis Wirth erwiesen sich als schwierig. Die Nachlässe sind sehr umfangreich, aber gerade die frühen, für uns interessanten Jahre bis 1925 sind am geringsten dokumentiert. Da sie durch Findebücher (Finding-books) nur grob erschlossen werden, boten sich uns nur wenige Anhaltspunkte für eine gezielte Suche. Angesichts der knappen uns zur Verfügung stehenden Zeit, konnten wir deshalb nur Stichproben an vielversprechend erscheinenden Stellen nehmen. Unsere Rechercheergebnisse aus den Nachlässen sind also unvollständig und haben nur vorläufigen Charakter.

Wir haben keine Hinweise auf eine Korrespondenz zwischen den Berliner Stadtforschern und den Chicagoer Soziologen gefunden, eine direkte Kontaktaufnahme zwischen den beiden Gruppen scheint es nicht gegeben zu haben. Ebenso wenig fanden sich Texte und Notizen, die sich analytisch mit Hans Ostwald und den Großstadt-Dokumenten auseinandersetzen.

Im Nachlaß von Louis Wirth befindet sich das unveröffentlichte Fragment eines großen stadtsoziologischen Werkes, an dem er in den vierziger Jahren gearbeitet hat: „The Sociology of the City“. Bei seinen Vorbereitungen für die Niederschrift hat Wirth mindestens vier Bände der Großstadt-Dokumente herangezogen. Noch kurz vor seinem Tod, also 40 Jahre nach ihrem Erscheinen und 20 Jahre nach ihrer Aufnahme in die „Bibliography of the Urban Community“ war Wirth vom wissenschaftlichen Wert der Großstadt-Dokumente überzeugt.

Die Ergebnisse unserer Recherchen in Chicago haben unsere Vermutung weiter gestützt, daß die Gründergeneration der Chicago School of Sociology die Berliner Großstadtdokumente nicht nur gekannt, sondern sie auch als Quelle für ihre eigenen Forschungsarbeiten herangezogen hat.

ANHANG

Aktuelle Bibliographie der University of Chicago

Regenstein Library, Special Collections Department
Introductory Bibliography to University of Chicago: History

- 1.General Works on University History
- 2.University Presidents and Trustees
- 3.Humanities
- 4.Social Sciences and Social Service Administration
- 5.Biological and Physical Sciences; Pritzker School of Medicine and Medical Center
- 6.Divinity School
- 7.Graduate School of Business; Law School
- 8.School of Education and Laboratory Schools
- 9.Library and Graduate Library School
- 10.The College
- 11.Student Affairs and Athletics
- 12.Extension Division and Adult Education
- 13.Campus Architecture and Planning
- 14.Hyde Park-Kenwood Neighborhood and Urban Policy
- 15.University and Hyde Park-Related Fiction

4. SOCIAL SCIENCES AND SOCIAL SERVICE ADMINISTRATION

Bova, Patrick, and Michael Preston Worley, comps. NORC Bibliography of Publications, 1941-1991: A Fifty Year Cumulation. Chicago: National Opinion Research Center, University of Chicago, 1991.

Bucklin, Steven J. "The Wilsonian Legacy in Political Science: Denna F. Fleming, Frederick L. Schuman, and Quincy Wright." Ph.D. dissertation, University of Iowa, 1993.

Bulmer, Martin. The Chicago School of Sociology: Institutionalization, Diversity, and the Rise of Sociological Research. Chicago: University of Chicago Press, 1984.

Carey, James T. Sociology and Public Affairs: The Chicago School. Beverly Hills: Sage Publications, 1975.

Chalberg, John Charles. "Samuel Harper and Russia under the Tsars and Soviets, 1905- 1943." Ph.D. dissertation, University of Minnesota, 1974.

Christakes, George. Albion W. Small. Boston: Twayne, 1978.

Committee on Human Development, University of Chicago. The Committee on Human Development: A Brief History of the Committee on the Occasion of Its 25th Anniversary. Chicago: Committee on Human Development, University of Chicago, [1965].

Cook, Gary A. George Herbert Mead: The Making of a Social Pragmatist. Urbana: University of Illinois Press, 1993.

Costin, Lela B. Two Sisters for Social Justice: A Biography of Grace and Edith Abbott. Urbana: University of Illinois Press, 1983.

Dallek, Robert. Democrat and Diplomat: The Life of William E. Dodd. New York: Oxford University Press, 1968.

Davis, Richard H. South Asia at Chicago: A History. Chicago: Committee on Southern Asian Studies, University of Chicago, 1985. COSAS New Series, No. 1.

Deegan, Mary Jo. Jane Addams and the Men of the Chicago School, 1892- 1918. New Brunswick, N.J.: Transaction Books, 1988.

Deegan, Mary Jo, ed. Women in Sociology: A Bio-Bibliographical Sourcebook. New York: Greenwood Press, 1991.

Department of Geography, University of Chicago. A Half Century of Geography -- What Next? Papers Presented at the Alumni Reunion, June 5, 1954, the Final Event in Observation of the fiftieth Anniversary of the Founding of the Department of Geography, the University of Chicago. Chicago: Department of Geography, University of Chicago, 1955.

Dibble, Vernon K. The Legacy of Albion Small. Chicago: University of Chicago Press, 1975.

Diggins, John P. Bard of Savagery: Thorstein Veblen and Modern Social Theory. New York: Seabury Press, 1978.

Diner, Hasia R. Service & Scholarship: Seventy-Five Years of the School of Social Service Administration of the University of Chicago, 1908-1983. With the assistance of Mary Zaglifa. Chicago: School of Social Service Administration, the University of Chicago, 1985.

Diner, Stephen J. A City and Its Universities: Public Policy in Chicago, 1892- 1919. Chapel Hill: University of North Carolina Press, 1980.

Dorfman, Joseph. Thorstein Veblen and His America. New York: Viking Press, 1934.

Douglas, Paul H. In the Fullness of Time: The Memoirs of Paul H. Douglas. New York: Harcourt Brace Jovanovich, 1972.

Drury, Shadia B. The Political Ideas of Leo Strauss. New York: St. Martin's Press, 1988.

Dye, Marie. "History of the Department of Home Economics, University of Chicago." Chicago: Home Economics Alumni Association, University of Chicago, 1972.

Faris, Robert E. L. *Chicago Sociology, 1920-1932*. San Francisco: Chandler Publishing Co., 1967.

Feffer, Andrew. *The Chicago Pragmatists and American Progressivism*. Ithaca: Cornell University Press, 1993.

Fine, Gary Alan. *A Second Chicago School? The Development of a Postwar American Sociology*. Chicago: University of Chicago Press, 1995.

Fitzpatrick, Ellen. *Endless Crusade: Women Social Scientists and Progressive Reform*. New York: Oxford University Press, 1990.

Fletcher, Gordon A. *The Keynesian Revolution and Its Critics: Issues of Theory and Policy for the Monetary Production Economy*. New York: St. Martin's Press, 1987.

Harper, Samuel N. *The Russia I Believe In: The Memoirs of Samuel N. Harper, 1902-1941*. Edited by Paul V. Harper with the assistance of Ronald Thompson. Chicago: University of Chicago Press, 1945.

Horowitz, Helen Lefkowitz. *Culture and the City: Cultural Philanthropy in Chicago from the 1880s to 1917*. Lexington, Ky.: University Press of Kentucky, 1976.

Karl, Barry D. *Charles E. Merriam and the Study of Politics*. Chicago: University of Chicago Press, 1974.

Kielmansegg, Peter Graf, Horst, Mewes, and Elisabeth Glaser-Schmidt, eds. *Hannah Arendt and Leo Strauss: German Emigres and American Political Thought after World War II*. Washington, D.C.: German Historical Institute; Cambridge: Cambridge University Press, 1995.

Kurtz, Lester R. *Evaluating Chicago Sociology: A Guide to the Literature, with an Annotated Bibliography*. Chicago: University of Chicago Press, 1984.

Lewis, David J., and Richard L. Smith. *American Sociology and Pragmatism: Mead, Chicago Sociology, and Symbolic Interactionism*. Chicago: University of Chicago Press, 1980.

Macesich, George. *The Politics of Monetarism: Its Historical and Institutional Development*. Totowa, N.J.: Rowman & Allanheld, 1984.

Matthews, Fred H. *Quest for an American Sociology: Robert E. Park and the Chicago School*. Montreal: McGill University Press, 1977.

McAllister, Ted Vernon. "Revolt against Modernity: Leo Strauss, Eric Vogelstein, and the Search for a Post-Liberal Order." Ph.D. dissertation, Vanderbilt University, 1994.

McCormick, B. J. *Hayek and the Keynesian Avalanche*. New York: St. Martin's Press, 1992.

McMillan, Robert Lee. "The Study of Anthropology, 1931 to 1937, at Columbia University and the University of Chicago." Ph.D. dissertation, York University, 1986.

Nef, John U., Jr. *Search for Meaning: The Autobiography of a Nonconformist*. Washington, D.C.: Public Affairs Press, 1973.

O'Donnell, John M. *The Origins of Behaviorism: American Psychology, 1870- 1920*. New York: New York University Press, 1985.

Orr, Susan. *Jerusalem and Athens: Reason and Revelation in the Work of Leo Strauss*. Lanham, Md.: Rowman & Littlefield, 1995.

Patinkin, Don. *Essays on and in the Chicago Tradition*. Durham, N.C.: Duke University Press, 1981.

Patterson, Robert Meddin. "The Development of Academic Sociology at the University of Chicago." Ph.D. dissertation, Vanderbilt University, 1973.

Persons, Stow. *Ethnic Studies at Chicago, 1905-1945*. Urbana, Ill.: University of Illinois Press, 1987.

Posner, Wendy Beth. "Charlotte Towle: A Biography." Ph.D. dissertation, University of Chicago, 1986.

Rauschenbush, Winifred. *Robert E. Park: Biography of a Sociologist*. With a Foreword and Epilogue by Everett C. Hughes. Durham, N.C.: Duke University Press, 1979.

Riesman, David. *Thorstein Veblen: A Critical Interpretation*. New York: Scribner, 1953.

Rosenberg, Rosalind. *Beyond Separate Spheres: Intellectual Roots of Modern Feminism*. New Haven: Yale University Press, 1982.

Ross, Dorothy. *The Origins of American Social Science*. Cambridge: Cambridge University Press, 1991.

Rubinstein, Robert, ed. *Fieldwork: The Correspondence of Robert Redfield and Sol Tax*. Boulder, Colo.: Westview Press, 1991.

Rucker, Darnell. *The Chicago Pragmatists*. Minneapolis: University of Minnesota Press, 1969.

Salerno, Roger Allen. "Louis Wirth: Urbanism as a Liberal Perspective." Ph.D. dissertation, New York University, 1983.

Samuels, Warren J. *The Chicago School of Political Economy*. University Park, Pa.: Association for Evolutionary Economics, 1976.

Stigler, George J. *Memoirs of an Unregulated Economist*. New York: Basic Books, 1988.

Stocking, George W., Jr. *Anthropology at Chicago: Tradition, Discipline, Department*. Exhibition catalogue. Chicago: University of Chicago Library, 1979.

Storr, Richard J. "Notes on the History of the Social Sciences at Chicago," in University of Chicago Behavioral Sciences Self-Study Committee, *A Report on the Behavioral Sciences at the University of Chicago*, October 1, 1954. Chicago: University of Chicago, 1954.

Szajnberg, Nathan M. *Educating the Emotions: Bruno Bettelheim and Psychoanalytic Development*. New York: Plenum Press, 1992.

Wade, Louise C. *Graham Taylor: Pioneer for Social Justice, 1851-1938*. Chicago: University of Chicago Press, 1964.

Ward, David. *Poverty, Ethnicity, and the American City, 1840-1925*. New York: Cambridge University Press, 1989.

Ware, Lowry Price. "The Academic Career of William E. Dodd." Ph.D. dissertation, University of South Carolina, 1956.

Wilson, Howard E. *Mary McDowell: Neighbor*. Chicago: University of Chicago Press, 1928.

Die Großstadt-Dokumente in der Regenstein Library

Die Angaben beziehen sich, soweit nicht anders vermerkt, auf die 1914 angeschafften Einzelbände der Serie. Angegeben werden die Auflage des Bandes, die Einträge in der Ausleihkarte (soweit vorhanden), sowie Besonderheiten und Auffälligkeiten.

Band 1 Hans Ostwald: Dunkle Winkel in Berlin

4. Aufl. Ausleihkarte: Wirth 18.2.1925; E. Grueneberg 1928; Baur 1934.

Band 2 Julius Bab: Die Berliner Boheme

1. Aufl. Erneuerte Ausleihkarte. Einzelne Worte im Text übersetzt. Auch auf Mikrofilm.

Band 3 Magnus Hirschfeld: Berlins drittes Geschlecht

1. Aufl. Nicht am Standort. Auch als Reprint im Bestand der JRL.

Band 4 Hans Ostwald: Berliner Tanzlokale

6. Aufl. Nicht am Standort.

Band 5 Hans Ostwald: Zuhältertum in Berlin

2. Aufl. Nicht am Standort. Ein Exemplar der 12. Auflage ist jedoch im Sammelband der 'Hausbücherei Pospischil' (siehe unten) verfügbar.

Band 6 Eberhard Buchner: Sekten und Sektierer in Berlin

3. Aufl. ohne Ausleihkarte.

Band 7 Hans Ostwald: Berliner Kaffeehäuser

8. Aufl. Ausleihkarte: Reckless 1925 (?); (Name unleserlich) (1944). Auf Titelseite handschriftlicher Eintrag: „Hopf stud“.

Band 8 Georg Bernhard: Berliner Banken

4. Aufl. Nicht am Standort.

Band 9 Albert Weidner: Aus den Tiefen der Berliner Arbeiterbewegung

2. Aufl. Nicht am Standort. Allerdings auf Mikrofilm verfügbar.

Band 10 Arno Arndt: Berliner Sport

3. Aufl. Nicht am Standort.

Band 11 Max Winter: Das Goldene Wiener Herz

1. Aufl. Ausleihkarte: M.Creech 1934; T.Esper 1960.

Band 12 Otto Herschmann: Wiener Sport

1. Aufl. Nicht am Standort.

Band 13 Max Winter: Im Unterirdischen Wien

3. Aufl. Nicht am Standort.

Band 14 Felix Salten: Wiener Adel

2. Aufl. Ausleihkarte: Eleanor Allen 1927; Robert Fellow (?) 1930; F.Dole 1930.

Band 15 Moritz Loeb: Berliner Konfektion

5. Aufl. Nicht am Standort.

Band 16 Emil Bader: Wiener Verbrecher

2. Aufl. Nicht am Standort.

Band 17 Alfred Deutsch-German: Wiener Mädel

2. Aufl. Nicht am Standort.

Band 18 Adolf Goetz: Ballin, ein königlicher Kaufmann

1. Aufl. Erneuerte Ausleihkarte. Anders gestaltetes Titelbild: Wappen Hamburgs mit Schiff. Wird auf Titelblatt nicht als Großstadt-Dokument kenntlich gemacht.

Band 19 Victor Noack: Was ein Berliner Musikant erlebte

5. Aufl. Erneuerte Ausleihkarte: ? 1992

Band 20 Johannes Tews: Berliner Lehrer

2. Aufl. Ausleihkarte: Hawkins 1924.

Band 20X Wilhelm Hammer: Die Tribadie Berlins

In der 2. Auflage im Sammelband der 'Hausbücherei Pospischil' (siehe unten) vorhanden.

Band 21 Johannes Werthauer: Berliner Schwindel

1. Aufl. Nicht am Standort.

Band 22 Eberhard Buchner: Variété und Tingeltangel in Berlin

2. Aufl. Nicht am Standort.

Band 23 Wilhelm Hammer: Zehn Lebensläufe Berliner Kontrollmädchen

18. Aufl. Ausleihkarte: E. Jackson Baur 1934; Hitchcock 1934. Ein Exemplar der 20. Auflage ist außerdem im Sammelband der 'Hausbücherei Pospischil' (siehe unten) verfügbar.

Band 24 Franz Höniger: Berliner Gerichte

2. Aufl. Nicht am Standort.

Band 25 Spektator: Berliner Klubs

1. Aufl. Nicht am Standort.

Band 26 Ella Mensch: Bilderstürmer in der Berliner Frauenbewegung

2. Aufl. Erneuerte Ausleihkarte: Mary Janzen 1966. Ein Exemplar der 5. Auflage ist außerdem im Sammelband der 'Hausbücherei Pospischil' (siehe unten) verfügbar.

Band 27 Max Marcuse: Uneheliche Mütter
5. Aufl. Ausleihkarte: E.D.Bugeson (?) 1934

Band 28 Hans Hyan: Schwere Jungen
2. Aufl. Nicht am Standort.

Band 29 Walter Turszinsky: Berliner Theater
5. Aufl. ohne Ausleihkarte

Band 30 Satyr: Lebeweltnächte in der Friedrichstadt
2. Aufl. Ausleihkarte: Grueneberg 1928. Auf Titelseite wird handschriftlich „Satyr“ als „Richard Dietrich“ aufgelöst.

Band 31 Johannes Werthauer: Moabitrium. Szenen aus der Großstadt-Strafrechtspflege
3. Aufl. Nicht am Standort.

Band 32 Viktor Günther: Petersbourg s'amuse
2. Aufl. ohne Ausleihkarte. Anders gestaltetes Titelbild: Tanzende und kartenspielende Soldaten.

Band 33 Hans Schuchardt: Sechs Monate Arbeitshaus
3. Aufl. Nicht am Standort.

Band 34 Assessor: Die Berliner Polizei
2. Aufl. Nicht am Standort.

Band 35 Hans Ostwald: Berliner Spielertum
4. Aufl. Nicht am Standort.

Band 36 Hans Freimark: Moderne Geisterbeschwörer und Wahrheitssucher
3. Aufl. Erneuerte Ausleihkarte.

Band 37 M. Baer: Der internationale Mädchenhandel
2. Aufl. Nicht am Standort.

Band 38 Leo Benario: Die Wucherer und ihre Opfer
1. Aufl. ohne Ausleihkarte.

Band 39 Triton: Der Hamburger „Junge Mann“
3. Aufl. Ausleihkarte: E. Grueneberg 1928; R. Garrison 1936. Im Vorwort einzelne Begriffe ins Amerikanische übersetzt.

Band 40 Johannes Werthauer: Sittlichkeitsdelikte in der Großstadt
1. Aufl. Ausleihkarte ohne Eintrag

Band 41 Magnus Hirschfeld: Die Gurgel Berlins
1. Aufl. Nicht am Standort.

Band 42 Walter Bahn: Meine Klienten. Beiträge zur modernen Inquisition
3. Aufl. Nicht am Standort.

Band 43 Clerk: Berliner Beamte
2. Aufl. Nicht am Standort.

Band 44 Martin Ebeling: Großstadt-Sozialismus
1. Aufl. Ausleihkarte: Grueneberg 1928; Wallenborn 1932; R. Garrison 1936; Miller (?) 1967; Horn (?) 1967. Auf Titelblatt „M. Ebeling“ handschriftlich ergänzt zu „Martin Ebeling“.

Band 45 Albert Südekum: Großstädtisches Wohnungselend
4. Aufl. Nicht am Standort.

Band 46 Balder Olden: Der Hamburger Hafen
1. Aufl. Ausleihkarte: Grueneberg 1928; Schockel 1932; G.A.Crabbs 1967.

Band 47 Leo Colze: Berliner Warenhäuser
Im Katalog nicht aufgeführt.

Band 48 Georg Buschan: Geschlecht und Verbrechen
3. Aufl. Ausleihkarte: Lewis 1927; Deysoch (?) 1938 (?).

Band 49 Alfred Lasson: Gefährdete und verwahrloste Jugend
1. Aufl. Nicht am Standort.

Band 50 Edmund Edel: Neu-Berlin
2. Aufl. Ausleihkarte: Grueneberg 1928; C.Newcomb 1930; Miller 1967; Chen 1967; ? 1967; R.C.Wade 1970. Enthält inliegend eine Karte von Berlin mit Vororten.

SAMMELBAND 'Hausbücherei Pospischil':

Enthält: Band 5 (Hans Ostwald: „Das Zuhältertum in Berlin“), 20X (Wilhelm Hammer: „Die Tribadie Berlins“), 23 (Wilhelm Hammer: „Zehn Lebensläufe Berliner Kontrollmädchen“) und 26 (Ella Mensch: „Bilderstürmer in der Berliner Frauenbewegung“), sowie einen Titel von Alexander Schmitz („Das Weib“ Wien, 1920).

Die Werke Hans Ostwalds und seiner Koautoren in der Regenstein Library

Hans Ostwald

- Vagabonden. Berlin, 1900.
- Die Bekämpfung der Landstreicherei. Darstellung und Kritik der Wege, die zur Beseitigung der Wanderbettelei führen. Stuttgart, 1903.
- Lieder aus dem Rinnstein. 2.Band. Leipzig und Berlin, 1904.
- Das Berliner Dimentum. Berlin, 1905-1907. (10 Teile in 2 Bänden) (Auch als Mikrofilm)
- Rinnsteinsprache. Lexikon der Gauner- Dimen- und Landstreichersprache. Berlin, 1906.
- Berlin und die Berlinerin. Eine Kultur- und Sittengeschichte. Berlin, 1909.
- Erotische Volkslieder aus Deutschland. Berlin o.J. (1910).
- Diskussion. Eine Monatsschrift für aktuelle Kulturfragen. Herausgegeben von Hans Ostwald. 2. Jg., Heft 4 1913. Themenheft: „Die Assimilation der Juden“:
- Lieder aus dem Rinnstein. Neue Ausgabe. München, 1920.
- Die Berlinerin. Kultur- und Sittengeschichte Berlins. Berlin, 1921.
- Kultur- und Sittengeschichte Berlins. Berlin, 1924.
- Der Urberliner in Witz, Humor und Anekdote. Berlin, o.J. (1927).
- Frisch, gesund und meschugge. Schnurren und Anekdoten. Berlin, 1928. (Sammlung jüdischer Witze und Anekdoten)
- Zille's Vermächtnis. Berlin, 1930.
- Das Liebermann-Buch. Berlin, 1930.
- Sittengeschichte der Inflation. Berlin, 1931.

Julius Bab:

- Insgesamt 18 Titel. Hauptsächlich theaterwissenschaftliche Werke (Chronik des deutschen Dramas, Stil Tendenzen im dt. Drama, Theater im Licht der Soziologie etc.), aber auch „Wien und Berlin“, „Über den Tag hinaus“, „Gustav Landauer“

Georg Bernhard:

- 3 Titel. „Land oder Geld“, „Politik der Reichsbank“, sowie ein franz. Titel.

Eberhard Buchner:

- 3 Titel.

Georg Buschan:

- Insgesamt 11 Titel. Darunter: „Altgermanische Überlieferungen“ und „Handbuch der Sexualwissenschaft“

Leo Colze:

- 1 Titel. „Deutsche Kraft“

Hans Freimark:

- 3 Titel „Tolstoj“, „Die Revolution“ und einige Ausgaben der Zeitschrift „Okkulte Welt“

Adolf Goetz:

- 1 Titel „Die Arbeit für morgen“

Magnus Hirschfeld:

- 19 Titel, seine sexualwissenschaftlichen Hauptwerke, davon 6 in englischer Sprache.

Hans Hyan:

- 1 Titel „Die kleine Kammer“

Leopold Katscher:

- Insgesamt 11 Titel, darunter viele Reisebeschreibungen

Max Marcuse

- 5 Titel, seine sexualwissenschaftlichen Hauptwerke

Ella Mensch:

- 3 Titel

Felix Salten:

- 20 Titel, davon einige in englischer Sprache. Viele Bambi-Ausgaben und Tiergeschichten, sowie:
„5 Minuten Amerika“, „Geister der Zeit“, „Der Gemeine“, „Gestalten und Erscheinungen“
„Neue Menschen auf alter Erde“

Albert Südekum:

- 1 Titel „Handwörterbuch der Kommunalwissenschaften“

Johannes Tews:

- 4 Titel

Walter Turszinsky:

- 1 Titel „Katastrophen“

Max Winter:

- 1 Titel „Das schwarze Wiener Herz“ (Neuausgabe)

Konsultierte Archive und Nachlässe in Chicago

Robert E. Park Papers

- Box 5, Part 1, Folder 1: „Notes on ,The city““ & Folder 2: „Bibliography“
- Box 5, Part 2, Folder 7: „List of Parks publications“
- Box 6, Folder 1: „Correspondance 1908-1914“
- Box 6, Folder 2: „Correspondance 1914-1922“

Robert E. Park Papers, Addenda

- Box 1, Folder 3-6: „Students, Autobiography, Examines“
- Box 3, Folder 9, 10: „Booker T. Washington“
- Box 4, Folder 3-5: „Diaries“
- Box 6, Folder 3: „Notes on „The City““

Louis Wirth Papers

- Box IX, Folder 4: „Correspondance, Letter „O““
- Box IX, Folder 7: „Correspondance, Robert E. Park“
- Box XIII, Folder 2: „Correspondance, Leopold von Wiese“
- Box XXXIX, Folder 4 & 5: „The City, Bibliography“; Folder 6: „Outline of ,The City““
- Box XL, Folder 4: „The City, Chapter II, Section 4, The Town“
- Box XLI, Folder 2: „The City, Chapter V, The Ecological Approach to the City“
- Box XLII, Folder 3: „The City. Chapter X, Urban Areas“; Folder 6: „The City. Chapter XIII, The Economic Framework of the City“
- Box XLIII, Folder 1: „The City, Chapter XIV, Social and Communal Organization“; Folder 3: „The City, Chapter XV, Urban Institutions“; Folder 5: „The City, Chapter XVIII, Urban Personality Types“
- Box LXIII, Folder 1: „The City, Bibliography“
- Box LXIV, Folder 4: „Germany, Intellectual situation“

Albion W. Small Papers

- Box I, Folder 1-16: „Correspondance A-Z“
- Box II, Folder 11-19: „Notes; Newspaper Clippings“
- Box IV, Addenda, Folder 3: „Autobiographical statement“

William I. Thomas Archival Biographical File

- Box „Correspondance“ (u.a. WIT to Ernest W. Burgess 1930; WIT to Samuel N. Harper 1912, 1913, 1914, 1920; WIT to Robert E. Park 1920; WIT to Florian Znaniecky 1927-42)

Sonstiges

- University of Chicago. Presidents‘ Papers, 1889-1925

Literaturverzeichnis

Abbott, Andrew / Emanuel Gaziano: Transition and tradition: Departmental faculty in the era of the Second Chicago School. In: Gary Alan Fine: A Second Chicago School? The development of a postwar american sociology. Chicago 1995

Abbott, Andrew: Of time and space: The contemporary relevance of the Chicago School. In: Social Forces, Heft Juni 1997

Bales, Kevin: Charles Booth's survey 'Life and Labour of the People in London' 1889-1903. In: Martin Bulmer et al (Hrsg.): The social survey in historical perspective. Cambridge 1991

Brenning, Joachim / Christian Gremmels: Kommentar. In: Paul Göhre: Drei Monate Fabrikarbeiter und Handwerksbursche. Gütersloh 1978

Breslau, Daniel: La science, le sexisme et l'École de Chicago. In: Actes de la recherche en sciences sociales. No. 85, 1990, S.94f

Bulmer, Martin: The Chicago School of Sociology: institutionalization, diversity, and the rise of sociological research. Chicago 1984

Capetti, Carla: Writing Chicago. Modernism, Ethnography and the Novel. New York 1993

Carey, James T: Sociology and public affairs: The Chicago School. Beverly Hills 1975

Coulon, Alain: L'École de Chicago. Paris 1992

Coser, Lewis A.: Masters of sociological thought. New York 1977

Deegan, Mary Jo: Jane Addams and the men of the Chicago School, 1892 - 1918. New Brunswick, N.J. 1988

D'Eramo, Marco: Das Schwein und der Wolkenkratzer. Chicago - Eine Geschichte unserer Zukunft. München 1996

Faris, Robert E. L.: Chicago Sociology 1920-1930. San Francisco 1967

Fritzsche, Peter: Vagabond in the fugitive city. Hans Ostwald, imperial Berlin and the Grossstadt-Dokumente. In: Journal of Contemporary History, 1994, S.385-402

Fritzsche, Peter: Reading Berlin 1900. Cambridge 1996

Galtung, Johan: Struktur, Kultur und intellektueller Stil. Ein vergleichender Essay über saxonische, teutonische, gallische und nipponische Wissenschaft. In: Leviathan Heft 2 / 1983, S. 303-338

Harvey, Lee: Myths of the Chicago School of Sociology, Aldershot 1987

Jazbinsek, Dietmar / Ralf Thies: Großstadt-Dokumente. Metropolenforschung im Berlin der Jahrhundertwende. WZB discussion paper FS II 96-501, Berlin 1996

Janowitz, Morris: Introduction. In: W.I. Thomas: On social organization and social personality. Chicago 1966

Käsler, Dirk: Soziologische Abenteuer. Earle Edward Eubank besucht europäische Soziologen im Sommer 1934. Opladen 1985

Kurtz, Lester R.: Evaluating Chicago sociology. A guide to the literature, with an annotated bibliography. Chicago 1984

Lindner, Rolf: Die Entdeckung der Stadtkultur. Soziologie aus der Erfahrung der Reportage. Frankfurt/M 1990

Maier, J: Albion Woodbury Small. Artikel in W. Bernsdorf / H. Knospe (hg.) Internationales Soziologenlexikon 1980, Band 1, S. 393

Matthews, Fred H.: Quest for an american sociology: Robert E. Park and the Chicago School. Montreal 1977.

Müller, Lothar: Modernität, Nervosität und Sachlichkeit. Das Berlin der Jahrhundertwende als Hauptstadt der 'neuen Zeit'. In: Mythos Berlin

Mumford, Lewis: The culture of cities. New York 1938

Pizzorno, Alessandro: Introduzione. In: Robert E. Park: La città. Mailand 1987

Reulecke, Jürgen: Das Berlinbild: Was ist Imagination, was Wirklichkeit? In: Brunn/Reulecke: Berlin. Blicke auf die deutsche Metropole. 1989

Salerno, Roger A.: Louis Wirth. A bio-bibliography. Westport 1987

Simmel, Georg: Die Großstädte und das Geistesleben. In: ders., Brücke und Tür, Berlin 1984, S. 192ff

Shils, Edward: Some academics, mainly in Chicago. In: American Scholar, Nr. 2/ 1981, S. 179-196

Smith, Dennis: The Chicago School. A liberal critique of capitalism. New York 1988

Weber, Marianne: Max Weber. Ein Lebensbild. München 1989

Weyer, Johannes: Westdeutsche Soziologie 1945-1960. Deutsche Kontinuitäten und nord-amerikanischer Einfluß. Berlin 1984

Wirth Marvick, Elizabeth: Biographical Memorandum on Louis Wirth. In: Albert J. Reiss (Hg.): Louis Wirth. On cities and social life. London 1964

Faksimiles